

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

33 (9.2.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-267837](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-267837)

Jeverisches Wochenblatt.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Die Postanfragen nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Einzelnummern inkl. Frachtporto 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. E. Neffler & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

No 33

Freitag den 9. Februar 1912

122. Jahrgang

Erstes Blatt

Ein Ruch, aber kein Struz.

Dem Ansturm der für die Wahlen zur zweiten bayerischen Kammer zu einem Zweckverband geeinigten Linken ist es zwar gelungen, eine Weiche in den Zentrumsturm zu legen, der schon fast zu wanken schien, aber er hat dennoch Stand gehalten. Wenn es den vereinigten Gegnern auch gelungen ist, dem Zentrum eine erhebliche Anzahl Mandate zu entreißen, und wenn die mit dem Zentrum verbündeten Konservativen und der Bund der Landwirte schwere Verluste erlitten haben, so hat doch das Zentrum die Mehrheit in der Kammer behalten, und es bleibt auch ohne seine Verbündeten die ausschlaggebende, die herrschende Partei.

Die zweite bayerische Kammer hatte vor den Neuwahlen aus 98 Mitgliedern des Zentrums, 16 Konservativen und Bündlern, 3 bayerischen Bauernbündlern, 24 Liberalen und 22 Sozialdemokraten bestanden. Da die Kammer 163 Mandate zu zuteilen hat, beträgt die absolute Mehrheit 82, so daß also das Zentrum für sich allein 16 Mandate über die Mehrheit hatte. Bei den jetzigen Wahlen war das Zentrum mit den Konservativen und dem Bund der Landwirte zusammengegangen, während die beiden liberalen Parteien mit dem bayerischen Bauernbund und den Sozialdemokraten ein Abkommen auf gegenseitige Unterstützung bei der Hauptwahl abgeschlossen hatten. Die Ausichten dieses Blöcks der Linken waren freilich von vornherein nicht günstig, schon deshalb, weil bei dem bayerischen Wahlverfahren, das auf dem Geleiz vom 19. April 1906 beruht, die Stichwahlmöglichkeit fast ausgeschlossen und ja diesmal auch entfallen ist, da die relative Mehrheit mit der Maßgabe entscheidet, daß der Gewählte ein Drittel aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Das bedeutet selbstverständlich den größten Vorteil für das Zentrum als die kompakteste Partei, und dieser durch das Bündnis mit den Konservativen und dem Bund der Landwirte verstärkte Vorsprung konnte von der vereinigten Linken um so weniger wettgemacht werden, als die Wahlkreiseinteilung dem Zentrum direkt auf den Leib zugeschnitten ist. Hatte die Partei doch bei den vorigen

Landtagswahlen nur 44 v. H. der Wählerstimmen erhalten und trotzdem eine so große Mehrheit erzielt.

So hat denn die Zentrumspartei auch trotz der schweren Verluste ihre Herrschaft behauptet, denn sie verfügt in der neuen Kammer über die Majorität, wenn diese auch nur fünf Stimmen über die absolute Mehrheit beträgt. Ist also der Sieg des Zentrums vielleicht nur ein Pyrrhusieg, so bedeutet er doch die Niederlage der Regierung, die den Kampf gegen das Zentrum unternommen hatte, und so müssen denn zunächst die beiden liberal angehauchten Minister, die den widerwilligen Frhrn. v. Bodewils zu diesem Kampf gedrängt hatten, der Verkehrsminister Ritter v. Frauendorffer und der Finanzminister Dr. Ritter v. Pfaff, daran glauben. Wie die Dinge sich in Bayern weiter entwickeln werden, ob das Zentrum aus seinen schweren Mandatsverlusten Mäßigung lernen, oder ob die Behauptung der Mehrheit seine Herrschaft verstärken, und ob endlich der verlustreiche Sieg des Zentrums der Vorboten weiterer Verluste oder weiterer Siege sein wird: die Beantwortung dieser Frage bleibt der Zukunft vorbehalten, für die Sieger wie Besiegte schon jetzt, nach dem Kampf, aufs neue rüsten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 7. Februar. Lord Charles Beresford, früher Erster Lord der britischen Admiralität, der in den letzten Jahren gegen die Flottenpolitik der jetzigen Regierung oft Stellung genommen hat, ist auf der Rückreise von Ruhland hier in der britischen Botschaft eingetroffen. Lord Beresford, der persönliche Beziehungen zum deutschen Kaiserhofe hat, ist vom Kaiser zur heutigen Frühstückstafel geladen worden.

Ein Teil der Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung hat sich der deutsch-konservativen Fraktion angeschlossen. Man betrachtet dies als den Anfang der Auflösung der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Leipzig, 7. Febr. Die Meldung, daß für Stewart von einflussreichen Freunden beim Kaiser ein Gnaden-gesuch eingereicht worden sei, ist falsch. Der Leipziger Verteidiger Stewarts hat beim Reichsanwalt nach-gesucht, möglichst bald die Festung anzunehmen, auf der

Stewart seine Strafe verbüßen soll. Es kommen nur Glaz und Wesel in Betracht. Der Entschluß des Reichsanwalts verzögert sich deshalb, weil auf der Festung Glaz vor kurzem Hauptmann Lux entsprungen ist, und weil auf der Festung Wesel der englische Spion Brandon sitzt, den man Stewart nicht zur Gesellschaft geben möchte.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Wegen der Versteigerung der Insel Porquerolles bei Toulon am 23. Februar wird in mehreren Zeitungen wieder patriotischer Lärm geschlagen, weil Mitteilungen umlaufen, denen zufolge die Deutschen diese Insel erwerben und sich auf ihr festsetzen wollen. Näheres wird aber darüber nicht mitgeteilt. Die Insel, zurzeit Eigentum einer französischen Gesellschaft, gehörte ehemals Herrn und Frau de Rousseau, in der literarischen Welt als Pierre Ninous und Paul d'Agremont vorteilhaft bekannt. Sie umfaßt 1300 Hektar, von denen 150 dem Staate gehören. Dieser hat die Forts de la Repentance de Sainte-Agathe und Bon-Renaud errichtet, deren strategische Bedeutung nicht zu unterschätzen ist. Man dringt darauf, daß der Staat auch den übrigen Teil der Insel erwerbe und jedenfalls einen Ankauf dieser durch eine deutsche Gesellschaft, die bereits in Vorbereitung darüber getreten wäre, mit allen Mitteln verhindere.

Holland.

Saag, 7. Febr. Königin Wilhelmina unternahm heute zum ersten Mal nach ihrer Krankheit, die sie einige Wochen an das Bett gefesselt hatte, eine Ausfahrt.

Saag, 7. Febr. Wie dem Reuterschen Bureau versichert wird, wird die dritte Friedenskonferenz nicht vor 1915 zusammentreten. Man hofft nach wie vor, den Friedenspalast Mitte 1913 einweihen zu können.

Persien.

Teheran, 7. Febr. Der britische und der russische Gesandte machten gestern dem Minister des Äußern eine mündliche Mitteilung über den Erschah. Danach werde der russische Konsul in Alerabad dem Erschah eröffnen, daß die persische Regierung gewillt sei, ihm eine Pension in Höhe von 50 000 Tomans zu zahlen und seinen Angehörigen Amnestie zu gewähren unter der Bedingung, daß sie Persien ohne Verzug verlassen.

Die Brettlidiva.

Roman von Reinhold Dittmann.

(Fortsetzung.)

45) „Dann fiel mir ein,“ fuhr Heintz fort, „daß meine Haten auf dem Schreibtisch im Privatabinett liegen geblieben waren, und weil ich einzig von der Idee beherrscht war, daß ich alle Spuren hinter mir verwischen müsse, kehrte ich trotz meines Grauens vor dem nochmaligen Anblick des Toten in sein Arbeitszimmer zurück. Ich sah nicht zu ihm hinüber, während ich die Haten zusammenraffte und in die Tasche steckte; aber in dem Moment, da ich mich zum Gehen wandte, hörte ich deutlich ein schwaches Wehnen, das nur von ihm herrihren konnte. Da wußte ich nur noch das eine, daß ich ihn vollständig umbringen mußte, wenn ich mich nicht rettungslos verlorren geben wollte. Und weil ich keine andere Waffe mehr befaß als meine nackten Hände, warf ich mich über ihn und begann ihn zu würgen, bis ein Krampf in den Ringermuskeln mich nötigte, loszulassen. Er muß doch wohl schon vorher beinahe tot gewesen sein, denn er gab keinen Ton mehr von sich und machte nicht die kleinste Bewegung, um sich zur Wehr zu setzen. Einmal nur glaubte ich ein Juden in seinem Körper zu fühlen, aber es können auch meine eigenen aufgeregten Nerven gewesen sein, die mir diese Empfindung erzeugten; denn ich handelte ja überhaupt nur noch instinktiv wie ein Tier. Als ich ganz sicher war, daß kein Lebensfunke mehr in ihm sei, schleifte ich ihn mit großer Anstrengung durch die offengebliebene Tür in den Gang hinein ohne eigentliche Berechnung, nur von dem dunklen Empfinden geleitet, daß es vielleicht besser sei, wenn man ihn dort fände, statt in seinem Arbeitszimmer. Dann drehte ich die Beleuchtung ab und schlich mich behutiam davon. Wie ich nach Hause gekommen bin, weiß ich nicht mehr zu

sagen — ich weiß nur, daß ich beim Entkleiden mit Entsetzen Bernhard Rütchlings Schlüsselbund in meiner Tasche fühlte. Jetzt erst fiel mir ein, wie gut es gewesen wäre, ihn wieder in den Kleidern des Toten unterzubringen. Aber dazu war es nun zu spät, und ich beschloß, die Schlüssel in der Dunkelheit des nächsten Abends ins Wasser zu werfen. Als Sie mich dann aber gestern vormittag nötigten, die Leiche mit Ihnen aus dem Verbindungsgang in das Wohnzimmer zu tragen, nahm ich die Gelegenheit wahr, bei der Rückkehr in das Hauptkontor das Schlüsselbund auf die Schreibtischplatte zu legen. Ich wurde dabei lebiglich von dem Wunsche geleitet, es unauffällig los zu werden; denn ich glaubte ja nichts anderes, als daß man sofort einen Verdacht auf mich werfen und mich zur Polizei schleppen würde. Was ich überhaupt gestern und heute an Seelenqualen erduldet, vermag ich keinem Menschen zu schildern. Und ich weiß, daß ich wahnsinnig werden muß, wenn Sie mich zwingen, noch weiter Tag für Tag hierher zu kommen, wo alles mich an dies Gräßliche erinnert.“

Sobald er sah, daß der andere sich anschickte, ihm rückhaltlos sein ganzes Herz auszusüßten, hatte Paul Franke sein mittelwürdiges Opfer mit seiner Frage und seiner Zwischenrede mehr unterbrochen. An seinen Schreibtisch geleht, mit leicht vorgezogenem Oberkörper, und beagterig glühenden Augen hatte er dem Bericht gelauscht, dessen Wahrscheinlichkeit für ihn wohl keinem Zweifel mehr unterlag.

Ohne auf die letzten verzweifelten Worte des Buchhalters einzugehen, und ohne ein Urteil über seine verbrecherische Tat zu äußern, sagte er:

„Und wie ist nun das mit den Tausendmarktscheinen in Wolfrads Koffer? Wollen Sie etwa noch immer leugnen, etwas davon zu wissen?“

„So wahr ich hier vor Ihnen stehe, ich weiß nichts.“

Ich hätte ja auch geradezu verrückt sein müssen, ihm das Geld zu bringen.“

„Sie haben es also einem andern gegeben. Bieleicht einem Weibe?“

Heintz senkte den Kopf und schwieg.
„Der Brettlidivenerin — nicht wahr? Wolfradt und Sie hatten ja, wenn ich die Sache richtig beurteile, so eine Art von gemeinschaftlichem Verhältnis mit der — Dame?“

„Ja sagte Ihnen selbst, daß sie sich eine Zeitlang für ihn interessierte, und darauf mußte ich sie ja auf Ihr Verlangen bestimmen, ihm den Brief zu schreiben, der nachher Herrn Rütchling in die Hände gespielt werden sollte. Aber seit vorgestern abend war alles aus zwischen ihnen. Sie hatte vollständig mit ihm gebrochen.“

„Und um sich seinen freigewordenen Platz mit einem fürstlichen Geschenk zu erkaufen, setzten Sie die Sache mit dem Saged in Szene! Haben Sie ihr denn gleich die ganze Beute ausgeliefert?“

„Nein — ich gab ihr zunächst zehntausend Mark.“
„Immerhin sehr anständig. Und die lebenswürdige Künstlerin wunderte sich gar nicht darüber, daß Sie mit einmal so viel Geld hatten. Sie verlangte keine Aufklärung, wie Sie dazu gekommen seien?“

„Ich hatte mir eine ganz glaubhafte Geschichte zu-recht gemacht von heimlichen Börsenspekulationen hinter dem Rücken meines Chefs. Und sie versteht so wenig von diesen Dingen, daß sie alles auf Treu und Glauben hinnahm.“

„Alles — damit meinen Sie die zehntausend Mark? Na ja, in solchen Fällen pflegen die Damen dieses Schlages sich nicht mit überflüssigem Nachdenken zu plagen. Daß sie nun aber stracks hinging, um das Geld dem andern zu bringen, ist doch recht merkwürdig. Ich würde es ja verstehen, wenn sie es auf Ihr Geheiß getan hätte. Es wäre ein etwas gewagter, aber von Ihrem Stand-

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Februar.

Schon zwei Stunden vor Eröffnung der Sitzung hatte sich ein zahlreiches Publikum vor dem Eingangsportäl der Abgeordneten eingefunden, von einigen Schulreuten in Reihen jenseits des Fahrdammes geordnet. Der Andrang zu den Tribünen war überaus stark, nur die Hofloge blieb leer.

Um 2 Uhr 15 Minuten bezieht der Abg. Traeger (Frei. Sp.) die Präsidientribüne. Er nimmt Bezug auf den § 1 der Geschäftsordnung des Reichstages, wonach bei Eintritt in eine neue Legislaturperiode das älteste Mitglied des Hauses als Alterspräsident die Sitzung zu eröffnen hat. Ich bin 1830 geboren, stehe also im 83. Lebensjahre. Sollten höhere Lebensjahre hier im Hause vertreten sein, dann bitte ich die Träger derselben, sich zu melden. Das ist nicht der Fall. Nun liegt mir nach der Geschäftsordnung ob, vier Mitglieder des Hauses zur provisorischen Konstituierung des Vorstandes in das Amt der Schriftführer zu berufen. Ich erlaube mir zu provisorischen Schriftführern die Herren Rogalla von Bieberstein, Engelen, Bärwinkel und Südekum zu berufen.

Die vier genannten Herren nehmen zur Seite des Alterspräsidenten Platz. Die allgemeine Bewegung, die sich besonders der Rechten bei der Berufung des sozialdemokratischen Abgeordneten Südekum bemächtigt hatte, weicht einer Heiterkeit, als Dr. Südekum sich auf seinem Platz vor dem Hause verneigt.

Der Schriftführer Abg. Rogalla von Bieberstein (kons.) nimmt nunmehr, unterstützt vom Abg. Bärwinkel (natl.), den Namensaufruf vor zur Feststellung der Beschlussfähigkeit des Reichstages. Beim Namensaufruf der Abgeordneten ergibt sich die Anwesenheit von 374 Mitgliedern.

Der Präsident schlägt die nächste Sitzung auf morgen 3 Uhr vor: Präsidentenwahl.

Oldenburgischer Landtag.

Die Hilfswärter und Kottenarbeiter der 16. Bahnmeisterei Cloppenburg haben sich an den Landtag mit dem Eruchen gewendet, mit den Kollegen in der 17. Bahnmeisterei Eilen im Lohn gleichgestellt zu werden. Der Stundenlohn in Cloppenburg beträgt 27 S., für den Bezirk Eilen 30 S. — Weiter ist ein Gesuch des Landwirts Martens in Ahterholt eingegangen, in dem er um Entschädigung für den Wildschaden bittet, den er an seinen Früchten in den Ländereien beim Litteler Fuhrerlamp durch das aus dem nahebei liegenden Staatsforst ausbrechende Wild erlitten hat. — Ein Gesuch ist von der Gemeinde Hude eingelaufen. Sie ersucht mit längerer Begründung um die Erteilung der Erlaubnis zur Errichtung einer Apotheke in Hude. Die gleiche Eingabe ist im Original an das Ministerium des Innern gegangen. — Schließlich liegt eine Eingabe des Bürgervereins Renjefeld vor wegen Abänderung der Gemeindeordnung. Der Artikel 11 § 1 b der Ordnung hat folgende Wortstellung: „... und ein weiteres Drittel mit mindestens 15 M Grund- und Gebäudesteuer oder mit mindestens 6 M Gebäudesteuer allein.“ Es wird um Streichung des Satzes „oder mit 6 M Gebäudesteuer allein“ ersucht.

Neue Vorlagen.

Fünf neue Vorlagen sind dem Landtage zugegangen. In Anlage 76 beantragt die Regierung, bei der Veranlagung zur Einkommensteuer den Kriegsveteranen von 1848, 1864, 1866 und 1870, wenn sie weniger als 1800 M Einkommen haben, 300 M abzuziehen, und wenn ihr steuerpflichtiges Einkommen geringer als 1500 M ist, von diesem 500 M als nicht steuerpflichtig abzuziehen. Das Gesetz soll am 1. Mai d. J. in Kraft treten.

Zur Frage des Baues eines Ministerial- und Landtagsgebäudes stellt die Regierung folgende Anträge: Den vorläufig abgelehnten Betrag von 40 000 M für den Ankauf eines Bauplatzes im Anschluß an den bereits

punkte aus keineswegs übler Schatzzug gewesen. Nur daß sie dann eben zuvor über die Herkunft des Geldes hätte unterrichtet werden müssen.

„Wie können Sie das für möglich halten!? Sie würde sich selbstverständlich sofort mit Abheben von mir gewendet haben. Und ich wollte sie doch zu meinem Weibe machen.“

„Na, dann finde ich keine Erklärung. Sie muß entweder nicht recht bei Sinnen sein, oder sie hat nach einem Plan gehandelt, über den erst die Zukunft Aufklärung bringen wird. Wie aber denken Sie sich denn eigentlich nun weiter zu verhalten?“

„Seinich hatte die schmalen, blutlosen Finger in sein lockiges Haar vergraben, und es kam wie ein Stöhnen über seine Lippen.“

„Weiß ich's denn? Ich bin ja nun doch ein verlorener Mensch.“

„Wenn Sie sich selber aufgeben, sind Sie es allerdings! Ein anderer an Ihrer Stelle würde vielleicht im Gegenteil dem Zufall dankbar sein, der Sie bisher auf eine geradezu wunderbare Weise vor jedem Verdacht bewahrt hat. Ich sollte meinen, daß Sie sich mit einiger Courage und Selbstbeherrschung besser aus der Affäre ziehen könnten, als Sie es im Grunde verdient haben.“

(Fortsetzung folgt.)

gekauften Bauplatz für den Neubau des Ministerial- und Landtagsgebäudes zu Oldenburg und für weitere Vorarbeiten bewilligen zu wollen und sich damit einverstanden zu erklären, daß aus dieser Summe die bisher für die Projektierung, für das Modell und die Begutachtung entstandenen Kosten in Höhe von rund 4900 M bestritten werden; im Falle der Ablehnung der in Vorlage 22 gestellten Anträge zuzustimmen, daß das Ministerial- und Landtagsgebäude auf getrennten Plätzen am Dobben errichtet und außerdem für anderweitige, dem Ministerium unterstellte Behörden ein besonderes Gebäude auf dem erwähnten, bereits gekauften Bauplatz in Aussicht genommen werde. Für den Ankauf eines Bauplatzes für das Landtagsgebäude auf dem Dobben wird der Landtag um 50 000 M Kreditbewilligung ersucht (Anlage 22, j. o., lautet, wie zur Orientierung der Leser bemerkt sei, auf Bewilligung eines Zuschusses von 873 000 M aus Zentral- und Landeskasse des Herzogtums zu den Kosten des Neubaus und auf Ermächtigung der Regierung, die noch auszubringenden Kosten mit 1 928 000 M zu Lasten des Herzogtums anzuleihen).

Die Haase-Verbesserungen sind Gegenstand der Anlage 79. Sie fallen in die Gemeinde Lönningen und für ihre Durchführung sollen 35 500 M bewilligt werden. Eine Erklärung der zunächst beteiligten Gemeinde Lönningen wegen der Kosten konnte noch nicht bewerkstelligt werden. Doch nimmt die Regierung die Zustimmung unter den obwaltenden Umständen ohne weiteres an.

Weiter wird in der Anlage 81, wie bereits besonders dargelegt, eine allgemeine Feuerungszulage vorgeschlagen, und endlich beantragt die Regierung in Anlage 82 die Beschaffung zweier Viertel gepoppelten Tenderlokomotiven um den Betrag von 106 000 M nachbewilligen zu wollen.

Die Revolution in China.

Mudan, 7. Febr. Es werden energische Vorbereitungen zur Verteidigung getroffen. Die Behörden von Hsitar und Kirin haben Befehl gegeben, die Aussicht über die verdächtigen Elemente zu verstärken und sospitose, europäisch gefleibete Personen zu verhaften.

Charbin, 7. Febr. Der Taotai erhielt den Befehl, eine Auffüst über die europäischen Hotels einzuführen.

Von der Marine.

Kiel, 5. Febr. Die Verurteilung des Kapitänleutnants Steinbrink zu einem Jahr Festungshaft hat in Marinereisen viel Aufsehen und lebhaftes Bedauern erregt. Der Anklage wegen Angehörigens und Fahrlässigkeit in der Aufbewahrung von Geheimschriften lag das rätselhafte Verschwinden eines dem Kapitänleutnant gehörigen Aktenoffiziers zugrunde. Steinbrink war bisher zur 2. Torpedodivision und zwar als Majoroffizier der 6. Torpedobootsflottille und gleichzeitig als Kommandant des Führerbootes dieser Flottille V 183 kommandiert. Er hatte die Mänder-Ergebnisse der Flottille bearbeitet und sollte die hierüber ausgearbeiteten Berichte nebst einigen anderen Geheimschriften, Zeichnungen usw. über Torpedoböte persönlich nach Kiel an die Inspektion des Torpedowesens überbringen und gleichzeitig dem Inspektor des Torpedowesens Vortrag hierüber halten. Er hatte die Geheimschriften in den Koffer verpackt, den er beim Umsteigen auf dem Hamburger Bahnhof kurze Zeit aus den Augen ließ. Während dieser Zeit wurde der Koffer gestohlen und ist bis heute nicht wieder zum Vorschein gekommen.

Unfallversicherung des Kaufmanns.

Nach § 537 Ziffer 10 und 11 der Reichs-Versicherungsordnung wird sich, sobald diese Bestimmungen durch Kaiserliche Verordnung in Kraft getreten sind, die Unfallversicherung auf alle Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern und Holzfallungsbetrieben sowie auf die Betriebe zur Behandlung und Handhabung von Waren erstrecken, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebs hinausgeht.

Es ist äußerst wichtig, daß die Handelswelt von dieser Umgestaltung der Unfallversicherung Kenntnis erhält, deshalb seien kurz die vom Reichsversicherungsamt am 15. Januar 1912 erlassenen Bekanntmachungen über die Anmeldung unfallversicherungsplichtiger Betriebe und Tätigkeiten mitgeteilt:

1. Welche Betriebe und Tätigkeiten sind anzumelden?

Anmeldepflichtig sind die durch § 537 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 der reichsgerichtlichen Unfallversicherung neu oder erst in vollem Umfang unterstellten Betriebe und Tätigkeiten.

Demzufolge sind anzumelden:

1. Apotheken,
2. Gerbereibetriebe,
3. Gewerbebetriebe, in denen
 - a. Bau- und
 - b. Dekoraturarbeiten ausgeführt werden,
4. Steingewinnungsbetriebe,
5. Betriebe von Badeanstalten,
6. gewerbmäßige Binnenfischerei-, Fischzucht-, Teichwirtschafts- und Eisgewinnungsbetriebe,
7. das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern,

8. gewerbmäßige Fähr-, Reitrier- und Stallhaltungsbetriebe,
9. das Halten von anderen Fahrzeugen als Wasserfahrzeugen, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden,
10. das Halten von Reittieren,
11. a. Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern,
 - b. Holzfallungsbetriebe,
 - c. Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Ware, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebs hinausgeht.

Zu 11 c. Die Versicherung der früheren „Lagerungsbetriebe“ ist wesentlich umgestaltet worden. Früher waren derartige Betriebe nur hinsichtlich der eigentlichen Lagerungsarbeiten und nur unter der Voraussetzung versichert, daß sie mit einem Handelsgewerbe verbunden waren, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen war. Jetzt sind alle Betriebe zur Handhabung und Behandlung der Ware versichert, sofern sie mit einem über den Umfang des Kleinbetriebs hinausgehenden kaufmännischen Unternehmen verbunden sind.

Unversichert bleiben auch jetzt noch die dem Handel dienenden Tätigkeiten, die mit der eigentlichen Behandlung und Handhabung der Ware nichts zu tun haben. Dazzu gehören beispielsweise die Arbeiten im Kontor und an der Kasse.

Der Kreis der versicherten Betriebe ist auch insofern ausgedehnt worden, als der Inhaber des Betriebs nicht mehr im Handelsregister eingetragen sein muß. Ferner ist der Begriff „Handelsgewerbe“ durch „kaufmännisches Unternehmen“ ersetzt. Auch dies führt zur Versicherungspflicht von bisher versicherungsfreien Betrieben, die zwar nicht zu den eigentlichen handelsgewerblichen Betrieben gehören, ihrer Natur nach aber ihnen nahe stehen. Dahin gehören die Genossenschaften des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889, nämlich Produktiv-, Abhängigkeits-, Magazinvereine, Konsumvereine, Vereine zur Beschaffung von Gegenständen des landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebs usw.

Damit aber nicht durch diese neuen Vorschriften auch kleine Betriebe mit ganz unerheblicher Unfallgefahr von der Versicherung erfasst werden, hat die Reichsversicherungsordnung vorgesehen, daß die Versicherungspflicht von Betrieben zur Behandlung und Handhabung der Ware dann nicht eintritt, wenn das kaufmännische Unternehmen, mit dem sie verbunden sind, über den Umfang des Kleinbetriebs nicht hinausgeht.

Das Reichsversicherungsamt hat auf Grund des § 537 letzter Absatz der Reichsversicherungsordnung zu bestimmen, welche kaufmännischen Unternehmen als Kleinbetriebe der Unfallversicherung nicht unterliegen. Demgemäß hat es beschlossen, daß alle diejenigen kaufmännischen Unternehmen als Kleinbetriebe zu gelten haben, in welchen die Tätigkeit der von dem Unternehmer beschäftigten Personen im ganzen jährlich nicht mindestens dreihundert volle Arbeitstage (Tagesleistungen) ergibt. Bei Berechnung der Arbeitstage wird die Tätigkeit der Hausdiener, Arbeiter, Vater, Marktbesitzer, Laufburgen, Kutsher und der mit ähnlichen Arbeiten beschäftigten Personen voll, die Tätigkeit der kaufmännischen Angestellten nur zur Hälfte angerechnet.

Es ist also beispielsweise ein Betrieb versicherungspflichtig, der Hausdiener usw. 100 Tage und kaufmännische Angestellte 400 Tage im Jahre $(100 + \frac{400}{2} = 300)$ Tage beschäftigt, während ein Betrieb, in welchem Hausdiener usw. 100 Tage und kaufmännische Angestellte 300 Tage $(100 + \frac{300}{2} = 250)$ Tage beschäftigt werden, von der Versicherung befreit bleibt.

Werden Arbeitskräfte zum Teil als Hausdiener usw., zum Teil als kaufmännische Angestellte verwendet, so ist ihre Tätigkeit im ersteren Falle voll, im letzteren nur zur Hälfte in Anschlag zu bringen. Versichert ist also beispielsweise ein Betrieb dann, wenn in ihm zwei Personen in der Weise beschäftigt werden, daß die eine 100 Tage als Hausdiener usw. und 80 Tage als kaufmännischer Angestellter, die andere 60 Tage als Hausdiener usw. und 240 Tage als kaufmännischer Angestellter tätig ist $(100 + \frac{80}{2} + 60 + \frac{240}{2} = 320)$ Tage).

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

* Berlin, 7. Febr. Die Lichtenberger Kriminalpolizei verhaftete heute den Kassierer Karl Schmalz unter dem dringenden Verdacht, die Ehefrau des Schlachtermeyers Nickel, die am 1. Mai v. J. in ihrer Wohnung in Lichtenberg erschlagen aufgefunden wurde, ermordet zu haben.

* Paris, 7. Febr. Aus Bourg (Departement Ain) wird gemeldet: Der zwölfjährige Knabe Gallet feierte in der Kirche zu Drullat während des Katechismusunterrichts einen Revolver auf die gleichaltrige Nichte des Pfarrers ab, die den Verletzungen erlag.

* Aus London wird berichtet: Sonnabend war der kälteste Tag in England seit 45 Jahren. In Dover fiel Sonnabend das Thermometer bis auf 16 Grad R. gefallen. In Norwich fiel das Thermometer auf 15 Grad unter Null. Dies ist die kälteste Witterung, die man je in England gefannt hat.

*** Portsmouth, 7. Febr.** Die Anklagejury beschloß die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Deutschen Heinrich Große wegen Verletzung des Gesetzes des Amtsermittels.

*** Kiefenpleite einer Schwindelgesellschaft.** Berlin, 4. Februar. Unter Hinterlassung von 150 000 M Schulden sind die Inhaber der in Schöneberg anässigen Schwindelfirma Kosmos (Kellner-Gesellschaft) verschwunden. Es handelt sich um den 43jährigen Kaufmann Sadrin und den 27jährigen Kaufmann Treumann. Die Firma Kosmos diente als Deckmantel für unlaute Machenschaften, die darin bestanden, daß sie sich Waren in Kommission geben ließen und die erhaltenen, zum Teil wertvollen Gegenstände schleunigst lombardierten. Ein Agent, der mit den Beiden im Bunde war, ließ die Opfer heranschleppen mußte, konnte verhaftet werden.

*** Ein Doppelleben geführt.** In Untermais bei Meran ist vor einigen Tagen der Ingenieur Emil Dambert aus Berlin wegen Verdachts des Diebstahls verhaftet worden. Dambert, der in einem Vororte Berlins mit Frau und Kindern wohnt, führte anscheinend ein harmonisches Familienleben. In Wirklichkeit ist er jedoch ein Eisenbahnräuber, der schlafende Reisende ihrer Wertgegenstände beraubte. So hatte er u. a. im Schnellzuge Bitterfeld-Halle einem Herrn für 20 000 M Schmuckfaden gestohlen. Der Beraubte setzte auf die Auffindung der Schmuckfäden eine große Belohnung aus. Dambert besaß die große Frechheit, den Versuch zu machen, auch diese Belohnung noch zu verdienen, und reiste zu diesem Zwecke nach Untermais, wo er von jenem Schicksal ereilt und entlarvt wurde. Seine Angehörigen sind durch die furchtbaren Enthüllungen vollständig niedergeschmettert.

*** Die Universität Göttingen und die niederdeutsche Sprache.** Seit Jahren schon mehrten sich die nur hier und da in geringem Umfang erfüllten Wünsche nach Vorlesungen über niederdeutsche Sprache und Literatur an den Universitäten Niederdeutschlands. Daß solche Vorlesungen einem tatsächlichen Bedürfnis entsprechen würden, das zeigt u. a. der starke Besuch der Vorlesungen Prof. Borshings in Hamburg, des Inhabers der ersten Professur für niederdeutsche Sprachwissenschaft. Daß aber der Wunsch nach einer Pflege des Niederdeutschen durch die Universitäten schon recht alt ist, geht aus einem Gedichte „Die hilflose Saffine“ (womit eben die niederdeutsche Sprache gemeint ist) von Caspar Abel (1876 bis 1763) hervor, das laut Hamburger Blättern Prof. Borshing kürzlich in seine Betrachtungen hineinsetzte, und aus dem er folgende, die Begründung der Universität Göttingen begründende Stelle zitierte:

Doch hört Saffine noch up öhrer Wäder Ehr.
Deswegen horcket se und freut sich desto mehr,
dat se de Lieding frigt, dat man de Stadt Göttingen
tor hogen Schule maht. Weerd öhr dat Vordel bringen?
Se bildet sid et in; und et geschicht vellicht,
dat se da wedder Ruhm sid utobreiden frigt.
Weerd Gott öhr Glück dato und sinen Segen geven,
ja ferget se dasülft van nien an to leven,
so weerd of Göttingen dorch öhren Glans und Schien
en Bindus und Barnack in Nedder-assen ion.
Gott get et, dat se maq tom Pries der ebbelen Sassen
as ene Palme blöhn, as ene Ceder wassen;
dat, wenn Franckisse veel van Hall und Leiptzig hölt,
Saffine Göttingen öhr driest entgegenstell.
und lett de ganze Welt davon dat Ordel sprekten,
dat se nicht brudet sid vor öhnen to verstedten.

*** Arbeiter als Fabrikherren.** Ein nicht alltäglicher Fall wird aus Clermont-Ferrand im französischen Departement Puy de Dôme gemeldet: Dort hat der Schuhfabrikant Delatour den Arbeitern seiner Fabrik die gesamten Fabrikanlagen nebst Vorräten und Materialien zum Geschenk gemacht, da er sich in das Privatleben zurückziehen will. Der Wert des Geschenkes wird auf über eine Million Mark geschätzt. Wenn es nur jetzt keinen Streit gibt unter den glücklichen Erben.

*** Wenn Weisse erben.** Aus England werden in der Zeit. Itz. zwei Fälle von geradezu klassischer Anspruchshelligkeit berichtet: Mr. Jehn Chambers Duff, der wahrcheinliche Erbe des Grafentitels von Kife, befand sich in seinem Saule in Sndnen gerade beim Schachspiel, als er die Nachricht vom Ableben des Schwagers des Königs erhielt, dessen entfernter Verwandter er ist. Mr. Duff hörte die Nachricht, daß er als Erbe des Titels in Betracht komme, mit großer Ruhe an. Er erklärte, er werde sich nicht dagegen sträuben, indessen wünsche er, vorläufig nicht beim Schachspiel gestört zu werden. Der zweite Fall ereignete sich in den Vereinigten Staaten. Einem 69 Jahre alten Patienten eines Hospitals in Long Branch, New-Jersey, James Pablock mit Namen, wurde von dem Oberarzt mitgeteilt, daß sein unglücklich verstorbenen Bruder ihm zwei Millionen Mark hinterlassen habe. „Ich habe immer gedacht“, meinte Pablock gleichmütig, „daß mein Bruder etwas auf die hohe Kante gelegt hat.“ Der Arzt war erstaunt über diese Gemütsruhe seines Patienten und fragte, ob er denn gar keinen Wunsch habe, den er sich mit all dem Gelde doch leicht erfüllen könnte. „Jawohl, ich möchte mehr Haferröhre zum Frühstück haben,“ lautete die Antwort.

*** Eine Frau als Gerichtsvorsteherin.** Paris, 3. Februar. In der gestrigen Sitzung des Pariser Handelsgerichts geschah es, daß der Vorsitzende plötzlich unwohl wurde. Eine der Beisitzerinnen, Frau Jussefin, Vertreterin der Stoffbranche, übernahm auf die Aufforderung des Gerichts hin den Vorsitz, leitete die Verhandlungen mit großer Sicherheit und Takt und verkündete das Urteil mit einer Autorität, die nichts zu wünschen übrig ließ. Zum Schluß der Sitzung bedauerten die Beisitzenden die Stegreif-Präsidentin zu der vorzüglichen Art, wie sie sich ihrer Aufgabe entledigt hatte. Dies ist der erste Fall, daß eine Frau den Gerichtsvorsitz ausübte.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 8. Februar. Als gestern auf dem Wege nach Spandau eine Automobilvoiture einem Hunde ausweichen wollte, geriet das Fahrzeug gegen die Bordwand und wurde zertrümmert. Die Insassin der Automobilvoiture, die 55 Jahre alte Rentiere Frau Hirschberg, wurde aus dem Wagen geschleudert und starb während des Transports zum Krankenhaus in Westend.

Bingen, 7. Februar. Auf der Rodelbahn in Sobernheim fuhr ein Schlitten mit großer Geschwindigkeit in die Zuschauermenge. Zehn Menschen wurden erheblich verletzt. Ein junges Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung.

Brüssel, 7. Februar. Obgleich die meisten Kommunalverwaltungen des Streifgebietes Unterstützungsbewilligungen, ist die Not unter den Ausständigen ganz erheblich. Es kam mehrfach zu Zusammenrottungen. Nach Einbruch der Dunkelheit wurden die Schaufenster der Lebensmittelgeschäfte eingedrückt und die Läden ausgeplündert. Um die Pferde der Gendarmen zu Fall zu bringen, wurden Drähte über die Straßen gespannt.

Talta, 7. Februar. Im Alter von 96 Jahren ist hier der Generalfeldmarschall Graf Mikutin gestorben, der lange Jahre hindurch Mitarbeiter an den Reformen Kaisers Alexanders des Zweiten war.

London, 7. Februar. Nach dem Protokoll der vereinigten nationalen Konferenz der Kohlenrubenbesitzer und der Bergleute haben die Arbeiter den Mindestlohn abgelehnt, sich aber bereit erklärt, in Verhandlungen über Beschwerden an schwierigen Klagen einzutreten. Die Arbeiter verlangen aus weiterhin einen Mindestlohn und erklären sich gleichzeitig zu weiteren Verhandlungen bereit.

Konstantinopel, 7. Februar. Nach Berichten, die bei der Post eingegangen sind, ist in einem Dorfe bei Köprülü eine Bombe geplatzt. Vier Personen sollen getötet und sieben verletzt worden sein.

Newport, 7. Februar. J. H. Morgan hat der Universität Göttingen 50 000 Dollars geschenkt, um ihr zu helfen, die Ueberlegenheit ihrer Bibliothek englischer Literatur aufrecht zu erhalten.

Murich, 8. Febr. Heute vormittag ist hier plötzlich im Alter von 61 Jahren der Lehrer W. Behrends gestorben. Bierzig Jahre war er an der hiesigen Stadtschule als Lehrer tätig. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ostfriesischen Posaunenvereins und des Ostfriesischen Sängerbundes war er in weiten Kreisen Ostfrieslands bekannt.

Berlin, 8. Febr. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Großen Berliner Straßenbahn wurde beschlossen, der am 14. März abzuhaltenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8,75 Prozent gegen 8,50 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen.

Berlin, 8. Febr. Die Deutsche Regierung hat auf eine Anfrage bei der Regierung in Washington über die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber den Ereignissen in China eine Note erhalten, worin es heißt, daß alle interessierten Mächte darüber einig seien, an der Politik des gemeinsamen Handels festzuhalten und sich nicht bloß von jeder Sonderaktion, sondern auch von jedem Eingreifen in innere Angelegenheiten Chinas fernzuhalten. Auch bezüglich einer Anleihe sollen die Staaten untereinander nicht begünstigt werden, falls diese Anleihe nicht rein neutrale Zwecke verfolgt.

München, 8. Febr. Die Korr. Hoffmann berichtet: An dem in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerücht über einen Wechsel in der Regentschaft in Bayern ist kein wahres Wort. Ein Regentwechsel ist in den letzten Tagen und Wochen nie in Frage gekommen. Das Befinden des Prinzregenten Luitpold ist sehr gut.

München, 8. Febr. Wie die Korr. Hoffmann berichtet, hat Prinzregent Luitpold den Freiherren von Hertling neuerdings zu sich gerufen und wird ihm am 9. v. M. empfangen. Prinz Ludwig begibt sich heute zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Wien und von da zum Stapellager nach Kiel.

Kopenhagen, 8. Febr. Der König hat eine ruhige Nacht vollbracht, das Allgemeinbefinden ist befriedigend. Die Lungenerkrankung nimmt ab.

Paris, 8. Febr. Der Marineminister hat die Seebeförden von Brest und Orient beauftragt, alle erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um am 1. Mai zwei Dreadnoughts aus Kiel legen zu können. Jedes Schiff soll 23 000 Tonnen haben, der Bau soll in drei Jahren vollendet sein.

London, 8. Febr. Die Bank von England hat den Diskont auf 3,5 Prozent ermäßigt.

London, 8. Febr. Die Times melden aus Beijing von gestern: Die Abdankung der Mandchus, die der republikanischen Regierung in Nanking unterbreitet wurde, wurde von dieser gewissen Veränderungen unterworfen. Sie wird jetzt dem Palast zur enghilfigen Genehmigung vorgelegt werden. Eine Einigung gilt als sicher.

Memphis (Amerika), 8. Febr. Heute früh haben maskierte Männer einen Zug der Nord-Island-Bahn angehalten. Sie kuppelten den Post- und die Expresswagen ab, sprengten den Gefährt und entfernten sich. Ihre Beute wird auf 240 000 M geschätzt. Passagiere wurden nicht verletzt.

Berlin, 8. Febr. Der Reichstag wurde gleich zu Beginn der Sitzung auf morgen nachmittags verlagert einem Antrage Bassermanns entsprechend, weil die Vorbereitung für die Präsidentenwahl so große Schwierigkeiten enthält, daß deren Lösung bis zum Augenblick noch nicht geklärt ist.

Jugendheim in Jever.

Sonnabend den 10. Februar nachmittags 5,30 Uhr

Sonntag den 11. Februar nachmittags 5,30 Uhr

Turnwater Jahm und das deutsche Turnen.

1. Jahm als Lehrer der Jugend.

1. Bildnis Friedrich Ludwig Jahm. 2. Der Jahm-Oberst im Dorje Rang. 3. Das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin. 4. Jahms Felsenhöhle bei Halle. 5. Jahm in Greifswald. 6. König Friedrich Wilhelm III. 7. Die Uebermacht Napoleons. 8. Das Gefecht bei Saalfeld. 9. Tod des Prinzen Louis Ferdinand. 10. Rückkehr des Königs nach Berlin. 11. Jahm am Brandenburger Tor. 12. Titelblatt des Deutschen Volkstums. 13. Die Widmung Jahms. 14. Jahm als Lehrer in Berlin. 15. Der erste Turnplatz in der Halenheide. 16. Der Turnplatz mit den Geräten. 17. Die Mittelgliedstunde der Schüler Jahms. 18. Turnertische Übungen.

2. Jahm in den Freiheitskriegen.

1. Jahm und seine Turner. 2. Der Einzug der Turner in Breslau. 3. Jahm vor dem Könige. 4. Jahm bei den Lützowern. 5. Das Albumblatt der Kameraden. 6. Professor Fichte als Landwehrmann. 7. Theodor Körner und Friedrich Friesen. 8. Körner als Vermittler. 9. Ankunft des Feindes bei Gadebusch. 10. Die Lützower im Kampfe. 11. Die Freunde bei Körners Leiche. 12. Die Körnerreihen bei Wöbbelin. 13. Friedrich Friesen, Jahms Freund. 14. Friesens Grabkreuz. 15. Der Friesenhügel in der Halenheide. 16. Ernst Moritz Arndt-Denkmal. 17. Die deutschen Befreiungskriege (Gemälde). 18. Napoleons Niederlage.

3. Jahms Gegner und der Sieg des Turnens.

1. Der Turnlehrer Ernst Fischen. 2. Verbot des Turnens 1818. 3. Jahm als Gefangener. 4. Jahm in der Festung Kolberg. 5. Die Wohnung in Freiburg. 6. Die Nationalversammlung in Frankfurt a. M. 7. Das Innere der Paulskirche. 8. Jahm als Abgeordneter. 9. Seine Rede in der Paulskirche. 10. Der Spott seiner Feinde. 11. Witzblätter aus dem Jahre 1848. 12. Jahms Tod 1852. 13. Das Grabdenkmal in Freiburg. 14. Jahms Denkmal in der Halenheide. 15. Die Gedächtnis-Turnhalle in Freiburg. 16. Das Jahm-Museum in Freiburg. 17. Das Innere des Museums. 18. Ein Widmungsblatt für Jahm. 19. Der jetzige Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft: Geh. Sanitätsrat Dr. med. Goek in Leipzig. 20. Das Bundesbanner der Deutschen Turnerschaft.

Eintrittsgeld 20 S., Schüler und Schülerinnen 10 S.

Handelstreit.

Berlin, 7. Februar. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Produzenten. Preise in Mark für 1000 Mgr. frei Berlin netto Kaffe.

	v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen Mai	219,75	219,75	219,50	220,25
Juli	220,25	—	—	221,00
Roggen Mai	198,75	198,00	198,75	199,25
Juli	198,00	—	—	197,00
Safer Mai	196,00	196,00	196,00	181,75
Juli	—	—	—	195,50
Mais Mai	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—
Rübel Mai	63,80	—	63,70	—
Juli	—	—	—	—

Spielplan des Großherzog. Hoftheaters in Oldenburg. Freitag, 9. Februar: 67. Vorst. im Ab. Heiligenmad. Anfang 7.30 Uhr.

Nachdruck verboten.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

11. Februar: Windig, feuchtkalt, Schneefälle.
12. Februar: Ziemlich milde, windig, Schneefälle.
13. Febr.: Nahe Null, Niederstige, lebhaftes Winde.
14. Febr.: Frostig, vielfach heiter, später bedeckt.



Haararbeiten,

wie: Zöpfe, Unterlagen, Locken-Chignons, Uhrketten usw., werden sauber und billigt angefertigt.
In Haarwusch halte die größte Auswahl am Platze.

J. C. Janssen, Friseur,

Spezialgeschäft für Parf., Seifen- und Toilette-Artikel.

Im Ausverkauf

ein größerer Posten echter Chevreau- und Boxcall-Damen-Gürtel- und Knopfstiefel, reeller Wert bis 14,25 Mk., jetzt nur 6 Mk. per Paar, und ein Posten echter Chevreau- und Boxcall-Herren-Gürtel- und Zugstiefel, reeller Wert bis 17,50 Mk., jetzt nur 8 Mk. per Paar.

G. Alverichs Wwe.

Jever, St. Annenstr. 94.

Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter, Gektion Jever.

Einladung

zu dem Sonntag den 11. Febr. im Gasthof zum grünen Jäger stattfindenden

Stiftungsfest,

bestehend in Aufführungen und Ball.

Anfang 5 1/2 Uhr.

Eintritt für Herren 30 Pfg., Damen 20 Pfg. Um regen Besuch bitten

G. Hinrichs. der Festaussch. J.

Heidmühle.

Donnerstag den 15. Febr. findet das diesjährige Abonnementkonzert

mit nachfolgendem **Ball** statt. Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Es ladet freundl. ein **G. Schütt.**

Männergesangsverein Rüstlinger Liedertafel, Rüstlerziel.

Donnerstag den 15. Februar 1912 im Vereinslokal (Wiggers Saal)

50. Stiftungsfest,

bestehend in Gesangsvorträgen, Theater, Solovorträgen etc., mit nachfolgendem

Ball.

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Programme und Eintrittskarten sind vorher bei Herrn Wiggers und an der Abendkasse zu haben. Es ladet freundlichst ein **der Verein.**

Ausverkauf bis 15. Februar.

Herren-Anzug- und Paletotstoffe, zurückgesetzte Muster, aber teuerste Qualitäten, sehr preiswert.

A. Mendelsohn.

Farbige Kronen-Kerzen per Stück 10 Pfg.
J. S. Cassens.

Fernsprecher Nr. 4.

Fortsetzung des Preisschießens

auf beweglicher Rolandscheibe. Schlußschießen am 18. Februar 1912. Von Sonntag den 11. Febr. an Tagespreis von 3 Mk. Seidmühle. **G. Popten.**

Kaufe jedes Quantum **Hafer und Roggen.** Sole es auch vom Hause ab. Brennerei Moorhausen. Neumaber.

Neuer Bürgerverein Jever. Versammlung

Sonntag den 11. Febr. 1912 abends 6 Uhr bei Kohlenken, Moorwarfen. Der Vorstand.

Jeverländer Hengsthaltungs-gesellschaft, e. G. m. b. H., zu Wiefels.

Generalversammlung

am 14. Febr. nachm. 5 1/2 Uhr im schw. Adler in Jever.

Tagesordnung: 1. Festsetzung des Deckgeldes. 2. Geschäftliches. Vor und nach der Versammlung Hebung der Deck-gelder für 1911. **G. Graafs H. Gabben.**

Hohenkirchen.

Sonntag den 11. d. M.

großer Ball.

Es ladet freundl. ein **G. Peters.**



Kriegerverein Waddewarden.

Sonntag den 11. Februar abends 7 Uhr

beim Kameraden Bunting. Der Vorstand.

Boranzzeige.

Der Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter, Zahlstelle Heidmühle, feiert Sonntag den 18. Februar sein dies-jähriges

Wintervergnügen,

verbunden mit **Kappenfest,**

im Lokale des Herrn Schütt, Heidmühle.

Eintritt: Herren 20 Pfg., Damen 10 Pfg., wofür Kappe gratis.

Es ladet freundl. ein **G. Schütt. das Komitee.**

Bürgerverein Bengwarden.

Sonntag den 11. Febr.

Bürgerball,

wozu freundl. einladen **der Vorstand Th. Jansen.**

Biochemischer Verein, Sengwarden.

Sonntag den 11. d. Mts. nachm. 3 Uhr

Versammlung bei J. F. Kicker. Verteilung der Medikamente, Bücher etc. Aufnahme neuer Mitglieder. **G. S. Lübben.**

Schortens. Genzels Kunst- u. Figuren-Theater.

Im Saale des Herrn Faß. Freitag den 9. Februar auf vielseitigen Wunsch nochmals

Preciosa.

Romantisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten. — Anfang 8 Uhr. — Es ladet freundl. ein **G. Faß. G. Genzel.**

Concordia.

Ordentliche Generalversammlung Sonnabend den 10. Febr. abends 9 Uhr.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Rechnungsablage. 3. Neuwahl des Vorstandes und des Balldirektoriums. Der Vorstand.

Heidmühle.

Sonntag den 11. Februar

großer Ball, wozu freundl. einladen **G. Schütt.**

Bürgerverein Accum.

Sonntag den 11. Februar

7. Stiftungsfest,

bestehend in Theater mit nachfolgendem **Ball,**

unter Mitwirkung einer Wilhelmshavener Theatergesellschaft, bei **B. Eggers.**

Reichhaltiges Programm. Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 40 J sind zu haben bei Gastwirt Eggers und Bley, Accum, sowie bei Barbier Böten, Schaar, und bei sämtlichen Mitgliedern. An der Kasse 50 Pfg. Es ladet freundl. ein **das Festkomitee. B. Eggers.**

Verband der Jüchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Die Ankaufskommission des königlich kroatischen Hengst-Depots aus Agram wird zum Ankauf von Deckhengsten, die im Oldenburger Stutbuch eingetragen oder vorgemerkt sind, Dienstag den 27. ds. Mts. in Rodenkirchen anwesend sein. Anmeldungen zu dem für diesen Markt einzurichtenden Katalog sind bis zum 16. ds. Mts. bei der Geschäftsstelle des Verbandes in Rodenkirchen mit genauer Angabe der Abstammung einzureichen, unter Anlegung von 50 Pfg. Aufnahmegebühr für jeden Hengst in Briefmarken.

Nach dem 16. d. Mts. eingehende Anmeldungen für den Katalog können keine Berücksichtigung mehr finden. Verkäufer sind verpflichtet, bei jedem verkauften Hengste eine neue starke Kopfhälfte aus Leder oder Hanf (keine gewöhnliche Hälfte) mit zwei mindestens 2 Meter langen geteerten Stricken unentgeltlich mitzugeben. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Kommission gedruckene Hengste anzulassen wünscht und nur solche Hengste beizugehen wird, die in dem vom Verbands herauszugebenden Kataloge aufgeführt sind. Der Vorstand: **G. Lübben. Rodenkirchen, 1912 Febr. 6.**

Familien-Anzeigen.

Geburtsanzeigen. Statt Anjage.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden erfreut **Schneidermstr. Steffens und Frau. Friederikensfel, 7. Febr. 1912.**

Statt besonderer Meldung. Durch die glückliche Geburt eines Sohnes wurden erfreut **Daniel Bicker jun. u. Frau Leonore geb. Peters. Wilhelmshaven, Marktstr. 24. den 6. Februar 1912.**

Verlobungsanzeige.

Ihre Verlobung beehren wir anzugeigen: **Margareta Wehmeier. Diedrich Cordes. Nispel. Horsten. Februar 1912.**

Todesanzeige.

Heute morgen 4,30 Uhr em-schließ sanft und ruhig an Altersschwäche unsere lieb Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe des weil. Land-wirts Klaas Eden, **Engel Eden geb. Peters, in ihrem 87. Lebensjahre, was wir tief betrauben. Herzens zu Anzeige bringen. Familie Eden nebst Angehörigen. Gilmersburg, 7. Febr. 1912. + + + Beerdigung findet Montag den 12. Februar nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe in Neepsholt statt.**

Danksgagungen. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters sagen wir herzlichsten Dank. Im Namen der Angehörigen: **Friedrich Schmidt. Jever, 7. Febr.**

Allen denen, die unsere lieben Schwieger, Groß- und Urgroßvater, dem früheren Stellmachermeister Aug. Carlh. Popten, das Geleit zu seinem letzten Ruhestätte gaben, unsere innigsten Dank. Jever. Die Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Jever. Familie G. Sternberg.

Weitere Fam.-Nachrichten. Geboren: Otto Bremer, Gekeln bei Berne, 1 L. — Gustav Brandes, Oldenburg, 1 S. — Otto Schütt, Zwischenaahn, 1 L. — Ernst Schmann, Oldenburg, 1 L. — G. Krickhoff, Oldenburg, 1 S. Verlobt: Frä. Anna Jansen, Oldenburg, Dieder. Schütt, der das. — Frä. Johanne Dähmann, Oldenburg, Synodikus der Handwerkskammer Dr. W. Kaestlin das. Gestorben: Registraturbeamter Karl Niemts, Bürgerfeld, 43 J. — Frau Luise geb. Hofer, Oldenburg, 79 J. — Wwe. Elise Valenhus geb. Cohrs, Eversten, 78 J. — Friedr. Rodenbrod, Warburg, 81 J. — Dieder. Dipholt, Zadermoor, 29 J. Hierzu ein 2. Blatt.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postausgaben nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Frangierlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühren für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Weidner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 33

Freitag den 9. Februar 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 8. Februar.

a. Ueber das zweite Lehrerseminar ist in den Spalten der Presse schon manches Wort gesagt worden; jeder Lokalpatriot möchte die Anstalt natürlich in seiner engeren Heimat erbaut sehen. Wer die Polemik aufmerksam verfolgt hat, kann sich eines amüsierten Lächelns nicht erwehren, wenn er die Gründe einmal zusammenfaßt, die alle Eifrigen für die Errichtung eines Seminars in ihrer Gemeinde, sei es Stadt oder Land, vorbrachten. Die gut gemeinten lokalpatriotischen Kundgebungen werden wenig oder gar nichts nützen; auf die Entschliessungen der Regierung und des Landtages dürften sie kaum Einfluß haben. Jede Stadt, jede Landgemeinde wird von ihren Bewohnern als günstig zur Erbauung eines Seminars betrachtet. Als wichtiger Faktor wurde nun mehrere Male die Bildungsmöglichkeit für die Seminaristen an einem größeren Orte erwähnt. Hier gelangte die Diskussion auf ein sehr ernstes Gebiet. Die Bildungsmöglichkeit hat aber an sich nichts mit der örtlichen Lage der Anstalt zu tun; sie ist von ganz anderen Umständen abhängig. In erster Linie liegt sie im Seminar selbst. Wo gute Lehrer und reichliche, einwandfreie Lehrmittel vorhanden sind, da ist auch die Grundlage zu einer tüchtigen Ausbildung zu Hause. Museen, Kunstsammlungen und dergleichen üben überhaupt keinen nennenswerten Einfluß auf den Werdegang so junger Leute aus, wie es die Seminaristen doch sind. Das zu bewältigende Pensum beansprucht die ganze Kraft des werdenden Lehrers. Deshalb muß er, um frisch und aufnahmefähig zu bleiben, die knappe Freizeit zum geistigen Ausruhen und zur körperlichen Erholung benutzen. Wollte er in den wenigen Minuten sein Gehirn auch noch mit der häufig schwer verdaulichen Kost belasten, wie sie ihm in Museen und Kunsttempeln oft geboten wird, so kann das in den meisten Fällen nur nachteilig wirken. Es löst unfertige Vorstellungen aus und erzeugt Halbheiten — die ärgersten Feinde einer gebildeten Bildung. Ueberdies hat der Seminarist ja später im Leben Gelegenheit genug, seinen Neigungen entsprechend, Studien aller Art zu treiben. Dann ist er auch reifer und mitandere, das Gebotene gehörig und nachbringend zu verarbeiten. Wir wollen für die Jugend Lehrer mit einer umfassenden Ausbildung haben. Und die wird ihnen im vollsten Umfange während der Seminarjahre in n e n n e r h a l b d e s I n s t i t u t s zuteil. Der junge Volksschüler soll aber auch frisch und nicht mit allen möglichen, halb verstandenen Nebendingen überlastet, sein Amt antreten. Ein Zwiel wird ihm selbst und der Wirkung seiner Lehrtätigkeit gerade in den ersten Jahren nur hinderlich sein.

* Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Zu der geplanten Neuordnung der Sonn- und Feiertagsruhe im Handelsgewerbe wird der Täg. Rundsch. von eingeweihter Seite mitgeteilt: Die wichtigste Neuordnung ist die Herabsetzung des gesetzlichen Arbeitsmaximums am Sonntag von fünf auf zwei Stunden.

* Wie uns mitgeteilt wurde, findet das diesjährige Schützenfest vom 24. bis 28. Juli statt.

* Nördliches Jeverland, 6. Februar. Die diesjährige Zusammenkunft (das sogenannte Fegelbier) der Männergesangsvereine des nördlichen Jeverlandes (Hornbinken, Sorumerstel, Lettens, Waddewarden) und des Harlingerlandes (Carolinensiel) findet Sonnabend den 9. März im Gasthof zur schönen Aussicht zu Sorumerstel statt. Alljährlich wird dieses Fest fast dolljährig von den aktiven Sängern und sehr zahlreich von Gesangsfreunden besucht.

* Schortens. Der Arb.-Kadefahrerverein Schortens verankert seine diesjährige Preismasterrade Sonntag den 11. Februar im Bahnhofrestaurant in Oltum, woselbst sich sämtliche Narren und Närrinnen von Schortens und Umgegend ein Stellbilden geben werden. Der rührige Wirt hat versprochen, für das leidliche Wohl seiner Gäste zu sorgen. Wer am Sonntag für kurze Zeit seine Grillen und Klaffen los sein will, der komme und mache mit.

* Schortens. In unserer Gemeinde wird Sonntag den 11. Februar ein Wettkampf im Klotzschießen stattfinden und zwar Ortschaft Schortens gegen Schoot und Heidemühle. Geworfen wird von Schortens nach Dnhauzen und zurück, sechs gegen sechs Mann. Das Wettobjekt beträgt 30 M.

* Oldenburg, 6. Februar. In der heutigen Sitzung der städtischen Kollegien kam eingehend die Eingemeindungsfrage betr. Teile von Osterburg, Oeversten und Ohmstedt zur Sprache. Es wurde eine 7gliederige Kommission gewählt, welche zunächst die Prüfung der Frage vorzunehmen hat, soweit Osterburg in Betracht kommt, denn nur von dieser Ortschaft aus ist ein entsprechender Antrag gestellt. Stadtratsmitglied Bahnhuis hat beantragt, in Anbetracht der gegenwärtigen Teuerung den Arbeitern und sonstigen Bediensteten der Stadt eine Zulage der Löhne und Bezüge zu gewähren und zwar: 10 Prozent denjenigen Arbeitern und Bediensteten, deren monatlicher Lohn resp. Bezug unter 100 M., 7,50 Proz. denjenigen, deren monatlicher Lohn resp. Bezug 100 bis 120 M., 5 Prozent denjenigen, deren monatlicher Lohn resp. Bezug über 120 M. beträgt. In Hinsicht auf die dem Landtag zugegangene Vorlage über Teuerungszulagen wurde der Antrag vorläufig zurückgezogen. Der Ueberblick aus dem Betrieb der Markthalle, 1574,41 M., wurde der Stadtkasse überwiesen. Die vom Magistrat beantragte bauliche Erweiterung der Stadtmädchenschule B an der Milchstraße ist vom Stadtrat am 19. Dezember 1911 abgelehnt worden, obwohl sich nicht nur die Beschäftigungskommission, sondern auch die Kommission zur Beratung über schwebende Schulfragen einstimmig für die Ausführung dieses Planes ausgesprochen hatten. Heute wurde eine erneute Vorlage, die einige unwesentliche Änderungen vorsieht, angenommen und die erforderliche Summe von reichlich 40 000 M. bewilligt.

Aus den Nachbargebieten.

* Wilhelmshaven, 7. Februar. „Es lebe das Leben!“ Kaum sind die zahlreichen Kaisergeburtstagsfeiern — es waren an Militär- und Vereinsbällen über 30 — vorbeigeräuscht und die durchgetanzten Schuhsohlen mancher Maid harren noch der Hilfe des Meisters, da erschallen schon an allen Ecken und Enden Pauken und Trompeten, die als höchste irdische Seligkeit die Masten- und Kojümpfe preisen. Und wohl oder übel muß das höchstgelegene Elternpaar, das eben erleichtert aufatmen wollte, aufs neue zu Markte ziehen, wenn's auch schwer fällt. Daneben finden in dieser schönen Zeit in allen möglichen und unmöglichen Ansehnlichen Hofbierfeste oder Schlachtfeste oder zur gründlicheren Ausnutzung des Augenlichtes beide zugleich statt. Während diese Feste nun besonders für den Mann oder Vater in Szene gesetzt werden, so sucht man für die Spargeköhnen der Mutter und der Kinder in anderer Weise höhere Unterkunft zu schaffen, und das geschieht in zweckmäßiger Weise in „Kintöppen“. Ja, die Lichtbildtheater haben es ihnen angetan. Nicht umsonst haben wir ihrer etwa ein Duzend. Sie stehen sich bei den schlechten Zeiten gar nicht schlecht. Wenn ein einziges Lichtbildtheater an einem Abend allein an Eintrittsgeld über 1300 M. Kasse macht und daselbe Theater im Durchschnitt 500 bis 600 M. jeden Abend einnimmt, so kann man ermaßen, welche Summen hierdurch dem Publikum abgelockt werden. Kein Wunder, wenn die Stadtväter davon ein Teilchen für den Stadtfädel abknöpfen möchten. Trotzdem alles so teuer ist und die Klagen kein Ende nehmen, hier heißt's doch immer: „So leben wir, so leben wir alle Tage!“

* Wilhelmshaven, 5. Februar. Die Feuerbestattung gewinnt unter den Seooffizieren immer mehr Anhänger. Nachdem im vorigen Jahre der hier verstorbene Kapitän z. S. a. D. Graf v. Wolke im Krematorium zu Bremen eingäschert war, werden im Laufe dieser Woche wiederum zwei Seooffiziere der Marineinfanterie der Nordsee im dortigen Krematorium bestattet werden: Kapitän z. S. Engels, Artillerieoffizier vom Platz in Geestemünde, und Oberleutnant z. S. Sandor Jöhan, der als Wachoffizier an Bord des Linienschiffes Helgoland kommandiert und zuletzt krankheits halber nach Meran beurlaubt war. Schon war 1901 in die Marine als Ra-

dett eingetreten und stand dicht vor der Beförderung zum Kapitänleutnant.

* Aurich, 5. Februar. Geh. Justizrat Fr. Hade, Rechtsanwält am Reichsgericht in Leipzig, ist dort am 3. Februar im 70. Lebensjahre gestorben. Er war, den Offiz. Nachr. zufolge, bis Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Aurich ansässig und als Rechtsanwält sehr beliebt. Auch politisch trat er wiederholt in den Vordergrund; 1882 ließ er sich als freisinniger Reichstagskandidat gegen den nationalliberalen Sanitätsrat Dr. Kruse aus Norderny aufstellen, dem er dann in den Jahren 1890 bis 1893 das Mandat entriß. Bei der Wahl im Jahre 1893 ging indes seine politische Anhängerschaft bedeutend zurück, so daß er sich später nicht mehr aufstellen ließ.

Das Wettklooschießen zwischen Butjadingen und Ostfriesland

das gestern bei Barel ausgefochten wurde, hat mit einem Sieg der Ostfriesen geendet. Auf ostfriesischer Seite waren vier neue Kämpfer gestellt, während von Butjadinger Seite nur die Werfer Cornelius und Menke neu entsandt wurden, Holsten und Lübben waren schon das vorige Mal mit. Ostfriesland lag in der dritten Runde auf der Hintour einmal 2 Meter zurück, sonst hatte es immer einen Vorsprung zwischen 10 und 70 Meter. Von der sechsten Runde ab wurde immer mehr Feld gewonnen, langsam, aber sicher. Die Butjadinger machten den Ostfriesen viel zu schaffen, der Kampf war hart, aber wie Kenner versicherten, fing der „Ten“ bei den Ostfriesen erst bei den zwei letzten Runden an, richtig zu ziehen. Der alte Bahnweiser Vater Buß durfte es allmählich wagen, sein Sonntagsgeschütz aufzuheben, denn es lag klar, daß der Vorsprung nicht wieder einzuholen war. Um seinen Bahneiferdick scharten sich seine zahlreichen Anhänger in größter Begeisterung. Punkt 5:30 Uhr war der große Kampf zu Ende, Ostfriesland hatte einen Vorsprung von einem Schuß und etwa 50 Zentimeter. Endloser Jubel erscholl, als der Butjadinger Bahnweiser Herr Neuhaus ein Hoch auf die Sieger ausbrachte. Nun strömte alles nach Hohenberge, Streel und Barel, überall waren die Wirtshäuser überfüllt. Die Abendzüge führten die Teilnehmer wieder in die Heimat, der große Tag war zu Ende. Die Sieger wurden mit schönen Vorbeehrängen geschmückt und in Sande von der Wittmunder Schützenkapelle mit Musik empfangen und in die Heimat gebracht. Herr Jakob Wilken setzte telegraphisch den Herrn Ober-Reg.-Rat Dr. Budde in Hannover und den früheren Regierungspräsidenten, den Prinzen von Ratibor in Koblenz, von dem Siege in Kenntnis. Ein Antworttelegramm des Herrn Dr. Budde erreichte die Sieger in Jever. — Nachstehend lassen wir den besten Wurf eines jeden Werfers folgen, mit Trüll gerechnet: Ostfriesland: Chr. Gills 137 Meter, Joh. Behrends 147 Meter, H. Delerichs 147 Meter, H. Martens 167 Meter; Butjadingen: Cornelius 135 Meter, Holsten 138 Meter, W. Lübben 138 Meter, Menke 141 Meter. — Der Einias betrug 1000 M. Eine ungeheure Menschenmenge, die auf mindestens 5000 Köpfe geschätzt wurde, wohnte dem Wettkampfe bei.

Vermischtes.

* Berlin, 6. Febr. Oberleutnant v. Fetter, der vielgenannte Zeuge aus dem Meternich-Prozess, hat nach Abschluß des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens den Abschied erhalten.

* Helgoland, 7. Febr. Vorgestern nacht sind durch Einbruch in das Gemeindebureau aus der Gemeindefasse 20 000 M. gestohlen worden. Der aus Cuxhaven herübergekommenen Polizei gelang es, mit Hilfe eines Polizeihundes des Täters habhaft zu werden. Dieser gestand ein, das Geld unter Felsgeröll verborgen zu haben. Die Beamten sind nunmehr bemüht, mit einem Boote die Stelle, wo das Geld sich angeheißt befinden soll, auffindig zu machen.

* Wien, 7. Febr. Der Wiener Volksjäger Eduard Guschelbauer, genannt „der letzte Draher“, ist im Alter von 73 Jahren in Wien gestorben.

Oldenburgischer Landtag.

9. Sitzung.

Oldenburg, 7. Februar.

Beginn der Sitzung 10 Uhr.

Die Verhandlungen gehen mit der Durchberatung der

Verordnung für das Fürstentum Lübed

ein. Hierzu waren verschiedene Ausschussanträge, teils von Minderheiten, gestellt, die von deren Vertretern empfohlen wurden. Schließlich wurde über den ganzen Entwurf abgestimmt, der im Sinne der Ausschussbeschlüsse angenommen wurde.

Zur Frage der Verwaltungsgerichtsbarkeit im Großherzogtum.

die im Anschluß an die Beratungen über das Wegegesetz für Lübed behandelt wurde, hatte der Verwaltungsausschuß folgenden Antrag gestellt: „Die Staatsregierung möge erucht werden, dem § 15 folgende Fassung zu geben: Gegen die Festsetzung und Ausführung eines Zwangsmittels findet nur die Beschwerde im Aufsichtswege statt. Ist die Festsetzung ohne vorherige Androhung gegen den Einzelnen erfolgt, so ist neben der Beschwerde auch die Klage zulässig.“

Minister Scheer: Der Ausschuß ist sich offenbar nicht klar darüber gewesen, daß er mit dem Antrag ein völlig neues Prinzip in die Verwaltungsgerichtsbarkeit hineinbringt, das sich zudem anderwärts nicht bewährt hat. Außerdem liegt für eine Abänderung gar kein Bedürfnis vor.

Abg. Dörr bittet den Antrag an den Ausschuß zurückzuweisen.

Nach einigen persönlich-polemischen Mänkeleien wurde der Antrag des Ausschusses angenommen.

Abänderung der Gemeindeordnung im Fürstentum Lübed.

Wie kurz zusammenfassend bemerkt sei, verfolgen die verschiedenen Änderungen zu der Gemeindeordnung im wesentlichen den Zweck, die Möglichkeit zu schaffen, daß im Fürstentum Lübed, ähnlich wie im Herzogtum Oldenburg, Stadtgemeinden zweiter Klasse sich bilden können. Ferner soll durch Änderung einiger Bestimmungen über die Verwaltung deren Vereinfachung durchgeführt werden. Gleichzeitig ist auch Bedacht auf eine Besserung der Krüppelfürsorge genommen worden. Mit den Änderungen, soweit sie sich auf diesen Bahnen bewegen, war das Haus im ganzen und großen einverstanden. Dagegen gab die ebenfalls bei dieser Gelegenheit angeregte Frage der etwaigen

Verleihung des passiven Gemeindevahlrechts an die Lehrer

Anlaß zu einer Aussprache. Wie seinerzeit die Regierung erklären ließ, hat eine diesbezügliche Umfrage das Ergebnis gehabt, daß sich sieben Lerner und Stadtmagistrate gegen die Wählbarkeit der Lehrer ausgesprochen haben. Davon haben vier ausdrücklich hervorgehoben, daß sich sämtliche Gemeindevorstände ihres Bezirks diesen Gutachten angeschlossen hätten. Hiernach und aus den in dem bekannten Urteil des Oberverwaltungsgerichts über die Gemeindebeamteneigenschaft der Lehrer angeführten Gründen hält die Staatsregierung es für das richtige, die geltenden Bestimmungen nicht zu ändern. Im Ausschuß war man geteilter Ansicht. Die Mehrheit des Ausschusses (in der Hauptfrage Fortschrittspartei und Sozialdemokratie) will das passive Wahlrecht den Lehrern verliehen wissen und beantragt in einem Antrag 2 eine dementsprechende Einfügung zu Artikel 12 der Gemeindeordnung, während eine Minderheit (Zentrum und Rechtsstehende) dagegen stimmt. Im Plenum nahm hierzu kein

Minister Scheer das Wort. Daß die Lehrer, führte er etwa aus, das passive Wahlrecht entbehren, das teilen sie mit vielen Staatsbeamten. Es ist tief bedauerlich, daß sie das zu einer Standesfrage gemacht haben. Wir haben Bedenken, derartige Abänderungen zu treffen. Es ist durchaus nicht wünschenswert, daß die Lehrer in den Streit der Meinungen hineingezogen werden. Der Lehrer würde in vielen Dingen in eigener Sache handeln müssen. Es ist kaum anzunehmen, daß ein Streit des Lehrers mit den Vätern der Kinder gute Wirkungen habe. Ich warne, ein solches Ausnahmegesetz zu machen.

Nach einer kurzen Darlegung des Abg. Steenbod, in der er darauf hinweist, daß die Lehrer im Fürstentum früher auch das passive Wahlrecht gehabt hätten, wurde der Antrag 2 des Ausschusses angenommen.

Darauf gelangte das ganze Gesetz in erster Lesung zur Annahme.

Gesetz zur Ausführung des Reichsviehseuchengesetzes.

Die Bestimmungen darüber, von wem die Entschädigung für gefallene Tiere im Sinne des Reichsviehseuchengesetzes zu gewähren, wie sie aufzubringen, ferner wie die Entschädigung im einzelnen Falle zu ermitteln und festzustellen ist, sind nach § 67 des genannten Gesetzes von den Einzelstaaten zu treffen und zwar nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 67 bis 73 des Reichsviehseuchengesetzes. Für die Durchführung der Vorschriften des neuen Gesetzes reichen die Gesetze der drei Landesteile des Großherzogtums nicht aus, soweit sie die Verpflichtung zum Tragen der Kosten medizinisch-polizeilicher Maßnahmen gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten betreffen. Hierzu hat die Regierung eine

Vorlage 42 eingebracht. Ihre wesentlichsten Bestimmungen sind folgende: Die nach dem Reichsviehseuchengesetz zu gewährenden Entschädigungen für Viehverluste haben die Amtsvorstände zu zahlen, vorbehaltlich des Ersatzungsanspruchs an den Staat. Der nach dem Reichsgesetz auf mindestens ein Drittel zu bemessende Staatsbeitrag ist auf die Hälfte erhöht. Die Entscheidung der Frage hinsichtlich einer den Entschädigungsanspruch begründenden Krankheit liegt endgültig im Herzogtum beim Ministerium, in den Fürstentümern bei den Regierungen. Der Schätzmodes des Tierwertes ist dem preußischen Ausführungsgesetz entnommen. Die Kosten der Seuchenbekämpfung durch beamtete Tierärzte fallen teils der Staatskasse, teils den Gemeinden, den Unternehmern der beaufsichtigten Betriebe, teils sonstigen Beteiligten zur Last.

Die Aussprache zu der Frage war, wie nicht anders zu erwarten, eine sehr reger.

Abg. Tanzen (Rodenkirchen) hält eine wirksame Bekämpfung der Seuchen durch das Gesetz für ohne weiteres gegeben und bittet um Annahme der Vorlage.

Abg. Tanzen (Heering): Ertreibenswert wäre eine größere Einheitlichkeit bei der Bekämpfung der Seuchen. Die bisherigen Bestimmungen waren so unbrauchbar, daß die Hälfte der Züchter jetzt im Gefängnis sitzen würde, wenn die Polizei sofort vorgegangen wäre. Ich frage im Ausschuß, ob nicht Bestimmungen zu dem Gesetz geschaffen werden könnten, wonach alle Viehbesitzer zu den Kosten einer Abschachtung aller Tiere eines stark verseuchten Viehbestandes herangezogen werden sollten. Bei der Regierung bin ich damit auf großen Widerstand gestoßen, glaube aber doch, daß eine solche Versicherung eingerichtet werden könnte. Da nur reichsgesetzlich nach dieser Richtung etwas geschehen kann, wäre es am Platze, wenn unsere Regierung eine solche Idee an der zuständigen Stelle anregen wollte. Wenn jeder Interessent im Reiche nur einen Pfennig dazu hergibt, so macht das 1,7 Millionen Mark aus. Damit läßt sich schon in einigen Jahren viel erreichen. Er bitte, seinen Antrag anzunehmen, demzufolge im Anschluß an den Ausführungsgesetzentwurf die Regierung erucht wird, an geeigneter Stelle auf die Schaffung einer Reichsviehversicherung hinzuwirken.

Minister Scheer erklärt die Bereitschaft der Regierung, für den Plan des Abg. Tanzen (Heering) einzutreten.

Abg. Friden ist aus rein sachlichen Gründen gegen den Antrag Tanzen.

Abg. Tanzen (Heering) weist darauf hin, daß die Spermafragen im Sommer feinerlei Erfolg gehabt hätten.

Abg. Lanje hält als beste Maßregel gegen die Seuche die sofortige Abschachtung, wofür man dem Kanzler eine bestimmte Summe zur Verfügung stellen müsse.

Abg. Dröber II spricht sich dahin aus, daß der Antrag Tanzen viel zu weit gehe.

Abg. Tanzen (Heering) trat nochmals für seinen Antrag ein. Was er bezwecke, sei, einen praktischen Weg zur Bekämpfung der Seuche zu finden. Zunächst muß sofort das angesteckte Vieh abgeschlachtet werden, und wenn das seinen Zweck mehr hat, so muß eben dafür gesorgt werden, daß die sämtlichen in Gefahr befindlichen Viehbestände abgeschlachtet werden.

Abg. Enneking brachte eine Anzahl von Beschwerden, besonders aus dem Münsterlande, gegen die Handhabung der Seuchenbekämpfung durch die behördlichen Organe vor. Es habe vielfach auf dem Lande Unwillen erregt, daß die an den Verlabestellen und sonst aus vorgekommenen Massenuntersuchungen des Viehes unerhört hohe Einnahmen für die beamteten Tierärzte gebracht hätten. Der Redner sprach davon, daß sogar Fälle vorgekommen sind, in denen Tierärzte bis auf 600 M im Tag an Verdienst gekommen sind. Die Abwehrmittel seien zudem im letzten Sommer, zumal wenn man das benachbarte preussische Grenzgebiet zum Vergleich heranziehe, willkürliche gewesen. Die Beobachtungsgebiete seien viel zu groß gewesen. Auch sei zu erwähnen, daß man im Volke vielfach der Meinung sei, daß häufig der metallische Beigeichmad bei dem Vorgehen der Tierärzte maßgebend gewesen sei.

Minister Scheer: Ich bitte den Abg. Enneking dringend, seine Anträge gegen die Tierärzte außerhalb dieses Hauses zu wiederholen. Ich werde dann dafür Sorge tragen, daß eine Klage von Amtswegen wegen Beleidigung gegen diese hochachtbaren Beamten wider ihn erhoben wird. Für seine Behauptungen hat er nicht einen Schimmer eines Beweises erbracht. In der Besprechung der einzelnen, vom Abg. Enneking vorgebrachten Fälle führt der Redner dann u. a. an, daß die Fortdauer der Besuchung vielfach darauf zurückzuführen war, daß die Fälle nicht angemeldet wurden.

Abg. Dröber II: Im Münsterlande hört man allgemein Klagen. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Seuche auch durch die Kadaververwertungsanstalt in Essen verbreitet wird. Sind doch dabei, wie ich gerüchert habe, sogar offene, von Landwirten entliehene Wagen benutzt worden!

Abg. Enneking: Sowohl im allgemeinen als auch im persönlichen Interesse muß ich dafür eintreten, daß entsprechend gegen die Seuche vorgegangen wird. Was die Erwidrerung der Regierung betrifft, glaube ich, daß sie mich falsch verstanden hat, oder aber falsch verstanden wollte. Ich habe lediglich zum Ausdruck gebracht, was man im Volke meint. Und oft ist der schließliche Beweis

schwierig, wo im Grunde genommen etwas doch wahr ist. Warum kommen aus Cloppenburg und aus den benachbarten preussischen Bezirken Wittlage, Versenbrück u. s. w. keine Beschwerden, trotzdem die Seuche dort teilweise sogar noch schlimmer herrscht? Weil man dort eben ganz anders vorgeht. Der Herr Minister möge sich doch die Protokolle der Gemeindevorsteher über einzelne Fälle einfordern. Es würde auch anders stehen, wenn ein ländlicher Ortsauschuß hingsugezogen würde. Die Untersuchung der Beleidigung werde ich entscheiden zurück. Ich habe die Pflicht, mir zugegangene Klagen vorzubringen. Die Regierung aber hat die Pflicht der Prüfung.

Minister Scheer: Ich stelle fest, daß der Herr Abg. Enneking sagte, es seien nicht sachliche, sondern metallische Gründe bei der Bekämpfung der Seuchen durch die Tierärzte maßgebend. Im übrigen ist auch die große Ausfuhr aus Oldenburg zu beachten und daß alle Augenblicke Klagen wegen Umleitung von auswärts kommen. Erste Pflicht der Regierung ist es, ihr Land vor dem Ausland nicht zu mißreditieren. Die Folgen können schwere sein. Die Ausfuhr kann uns unterbunden werden. Deshalb müssen wir uns streng an das Reichsgesetz halten.

Abg. v. Friden: Die Regierung wehrt sich gegen den Vorwurf, der wider die Tierärzte erhoben wird. Tatsache aber ist, daß bei Gelegenheit der Seuche die Beutel mancher Tierärzte ganz unangemessen sich füllen. Es sind Fälle vorgekommen, an denen bis zu 600 M im Tag verdient wurden. Es ist, zumal wenn man auf die jämmerliche Lage der Landwirtschaft blickt, deshalb durchaus begreiflich, wenn allgemeine Unzufriedenheit mit dem System eingetreten ist.

Abg. Schmidt (Delmenhorst) erklärt, daß seine Fraktion für den Antrag Tanzen stimmen werde.

Abg. Enneking widerspricht dem Ministerpräsidenten, daß allein das trank Vieh zur Mißreditierung beitrage. Es trage auch der Umstand bei, daß die Sperr- und Beobachtungsgebiete viel zu weit gegriffen seien. Man solle es so machen wie in den preussischen Nachbarbezirken. Hinsichtlich seiner Ausdrücke wegen metallischen Beigeichmads verweise er auf die Berichte. So ist ja auch im Ausschuß zur Sprache gekommen, daß im Amt Brate Tierärzte für wenige Stunden 200 M und mehr verdienten.

Abg. Tanzen (Heering) regt an, daß bei der Durchführung der Bestimmungen, die aber korrekt erfolgen müßte, auch Männer der Praxis gehört werden. Einen solchen praktischen Ausschuß hat seinerzeit der schwarzblaue Block gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der Liberalen abgelehnt. Würde das nicht gewesen sein, so könnten wir die Zuziehung eines derartigen Ausschusses jetzt von Reichsgesetzes wegen von der Regierung fordern, während wir nunmehr demütig darum bitten müssen.

Reg.-Rat Muzenbecher hält die Durchführung der Zuziehung eines Ausschusses für sehr schwierig. Denn man könne meist nicht elf derselben herholen, da gewöhnlich sofort bei Feststellung der Seuche eingetrieben werden müßte.

Abg. Tanzen (Rodenkirchen) bittet um gleichmäßigere Behandlung der Fälle. Er bemängelt weiter unter Hinweis auf Fälle in seiner Heimatgemeinde die hohen Sätze für die Kosten, die für das Rindvieh je eine Mark, für Schweine 30 und 50 M ausmachen. Das sei allerdings sehr günstig für die Tierärzte. Es sei ein Mindestmaß der Gebühren zu verlangen.

Geh. Reg.-Rat Muzenbecher meint dagegen, daß die von dem Vorredner angeführten Kosten wohl nicht diejenigen für polizeiliche, sondern für private Untersuchungen gewesen seien.

Abg. Tanzen (Heering) hält die Abschichtung von Tieren aus den Beobachtungsgebieten zu den Verlabestellen, wie das geschehen sei, für ungeschickt. Auch er bittet um eine Regelung der Gebühren für polizeiliche Untersuchung auf ein erträgliches Maß. Zugegeben müßte werden, daß die Tierärzte in dem vergangenen Sommer außerordentlich sich hätten überanstrengen müssen.

Nach noch weiteren Erörterungen, die sich indes in der Hauptsache mehr auf Beantwortung formaler Fragen von Regierungstitel aus bezogen, wurde die Vorlage angenommen. Angenommen wurden auch die Ausschussanträge, wonach die Regierung erucht wird, die Gebührenordnung für die beamteten und praktischen Tierärzte durch eine Feststellung der Einzel-, Minder- und Höchstsätze für Massenuntersuchungen zu ergänzen, ferner an geeigneter Stelle darauf hinzuwirken, daß im ganzen Reiche von den Bestimmungen des § 49 des Reichsviehseuchengesetzes gleichmäßiger Gebrauch gemacht wird.

Da die übliche Beratungszeit damit bereits ausgereißt war, wurde die Weiterbehandlung auf morgen vertagt.

Eine Geschäftsordnungsaussprache entspann sich nach über einen Antrag des Abg. Tanzen (Stollhamm), der für die Vorberatung der Vorlage 81 (Lehrerzulassung für die Beamtenschaft und staatliche Arbeiterämter) neben dem eigentlich zuständigen Ausschuß die Bildung eines besonderen Ausschusses wünscht. Der Antrag wurde angenommen. Ueber die Zusammenhänge wird später Bescheid gesagt werden.

Ende 2 Uhr 15 Min. Weiterberatung morgen.

Auktions-Anzeigen.

Auf Grund der §§ 1447 ff. R. B. O. ordnet das Ministerium an, daß die Betriebsrentenfassen, denen die Einziehung der Beiträge für die Invalidenversicherung bisher übertragen war (s. Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 13. Dezember 1890), auch in Zukunft für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung die Beiträge aller Versicherungspflichtigen einzuziehen.

Bezüglich der Einziehung, Verwendung der Beiträge usw. bleiben die bisherigen Anordnungen bestehen.
Oldenburg, 29. Jan. 1912.
Ministerium des Innern.
Scheer.

Großherzogliche Domänen-Inspektion. Bekanntmachung.

Montag den 12. ds. Mts. vormittags 11 1/2 Uhr

sollen in Dieckens Gasthof zu Minnen die Abteilung C des Eisabsetzgrodens, der davor liegende Kajebeich und Außen-groden sowie das Mahnmühl zur Verpachtung vom 1. Mai 1912 bis dahin 1918 öffentlich aufgesetzt werden.
Oldenburg, den 2. Febr. 1912.
Linnemann.

Großherzogliche Domänen-Inspektion. Bekanntmachung.

Montag den 12. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr

soll in Mißens Gasthof zu Gortumerfel der Schilliger-Groden zur Verpachtung vom 1. Mai 1912 bis dahin 1918 öffentlich aufgesetzt werden.
Oldenburg, den 2. Febr. 1912.
Linnemann.

Amisgericht Jever Abt. II. Jever, 1912 Jan 27. Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Klosterneuland belegene, im Grundbuche der Gemeinde Schortens unter Artikel Nr. 729 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Johann Thaden Ulrichs zu Heidmühle eingetragene Grundstück am 19 April 1912 vormittags 10 1/4 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 22 Ar 50 Dum., einen Grundsteuer-Reinertrag von 3 Mk. 56 Pfg. und einen Gebäude-Wert von 48 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Januar 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, bis zum 1. April 1912, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und

den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einwillige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Diejenigen Grunddienstbarkeiten, die nach Artikel 187 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche der Eintragung in das Grundbuch nicht bedürfen, sowie die als Verpfändungen, Leihbucht, Miteigentil oder Auszug eingetragenen Dienstbarkeiten oder Realkasten bleiben von der Zwangsversteigerung unberührt, unbeschadet der Vorschriften des § 9 Abs. 2 des Einführungsgesetzes zum Reichsgesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung.

Gemeindeversteigerung.

Gemeinde Waddewarden.

Gebungen werden für die Restanten aus früheren Gebungen **Montag den 12. und Dienstag den 13. Januar** in meinem Hause noch stattfinden.
H. Janßen, Gem.-Rechnf.

Kirchensachen.

Sonntag den 11. Februar nachm. 3 Uhr

Gottesdienst

in der Schule zu Kniphauerfeld; anschließend Abendmahlsfeier und Lauen.
Pastor Viarks.
Waddewarden, 8. Febr. 1912.

Letzens.

Montag den 12. Februar abends 7 Uhr findet in Baummanns Gasthof ein

Lichtbildervortrag

des Herrn Missionars Beck aus Rome (Togo) über die

Mission in Togo

Ratt. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
Zu zahlreichem Besuch ladet herzlichst ein
Pfr. Brinckmann.

Vermisste Anzeigen.

Der Termin zum Verkauf des dem Herrn Zimmermeister G. Hinrichs zu Waddewarden gehörenden Grundstücks fällt aus, da das Grundstück bereits verkauft ist.
Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Eine schwere, Mitte Februar kalbende

Ruh

zu verkaufen.
Nüßtrigen, B. H. Oltmanns. Schaarreihe 111.

Hochtragende, schwere **Herdbuchfuh**, beste Milchfuh, zu verkaufen. Hobbie b. Sande. W. Hinzen.

Eine junge, fette **Ruh**

sowie eine beste, schwere, im März kalbende

Herdbuchfuh

zu verkaufen.
Bohnenburg. Joh. Dröten.

Die Herren Eden und Brull zu Oldorf lassen

Sonnabend den 10. Febr. nachm. pünktlich 2 1/2 Uhr beg.

beim Bahnhof Hohentkirchen

35 Haufen Eichenstagspfähle

(3415 Stück) à 1,10 m,

14 Haufen Eichenpfähle

(1341 Stück) à 1,40 m,

16 Haufen Eichenpfähle

(852 St.) à 2 m,

35 Haufen Eichenpfähle

(210 St.) à 2,50 m,

3 Haufen Eichenpfähle

(3 St.) à 3 m,

16 Haufen Brennholz

öffentlich an den Meistbietenden auf genaue Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Bemerk wird, daß sämtliches Holz aus einem kaatlichen Forst frisch geschlagen ist.

Die Tannenricken gelangen wegen Plasmangels später zum Verkauf.
Käufer werden eingeladen.
Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Der Landmann Harm Gerken Weßels zu Moorhaußen beabsichtigt infolge des ihn betroffenen Brandunglücks seine

Landstelle,

groß 96 Ar 56 Dum., mit einer Brandschadensumme von 2740 Mk., sowie ferner die zu Moorhaußen am Tief belegenen

Ländereien,

groß 5 Hektar 43 Ar 54 Dum., zum Antritt am 1. Mai 1912 öffentlich verkaufen zu lassen.
Versteigerungstermin:

Montag, 12. Febr. d. J., nachm. 6 Uhr

in Johann Beckers Gasthause zu Sillenstede. Die Landstelle würde sich besonders zu mehreren Baupläzen eignen. Sie wird allein und in Verbindung mit den Ländereien, wie auch als Baupläze aufgesetzt; auch können die Ländereien in Moorhaußen im ganzen sowohl als bei einzelnen und zusammengelegten Parzellen von 74,78 Ar, 65,38 Ar, 65,93 Ar, 47,79 Ar, 2 Hektar 89 Ar 66 Dum. gekauft werden, je nachdem sich Käufer finden.
Käufer werden eingeladen.
Sillenstede, 6. Febr. 1912.

Albers, amtl. Auktionator.

Ein dreijährig, hochtragendes **Herdbuchrind**

zu verkaufen.
Waißhaußergroden. G. Evers.

Ein hochtragendes **Beest**

zu verkaufen.
Oftiem. J. Hinrichs Bree.

Sut erh. Herren-Fahrrad zu verkaufen.
Jever. Gasthof Hohe Luft.

Für betreffende Rechnung werde ich

Mittwoch d. 14. Febr. d. J. nachm. 1 Uhr beg.

bei Ed. Popkens Gasthause in Heidmühle öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

2 hochtragende Kühe,

1 frischmilche Kuh,

1 2 1/2 jährl. tragendes Beest,

4 Ziegen,

1 Sofa, 1 Sofatisch, 4 Mohrstühle, 1 großen Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Glasschrank, 1 Kommode, 1 eich. Eckschrank, 1 Teppich, 1 Baurertisch, 2 Tische, 1 Nähmaschine, 2 Wanduhren, Bücher, 2 Küchenschränke, Röhrenstühle, 1 Eimerschrank, 1 Spritmashine, 1 Siebkanne, 1 Karre, 1 Stalllaterne, Spaten, Forken, Garten, 1 Fedenschere, 1 Haufen Dünger.

1 Posten neuer und gebrauchter Herren- und Damenräder.

Käufer lade freundl. ein.
Heidmühle. Frh. Haschen.

Weideland-Verpachtung.

Für die Rentnerin Frau Gint in Barel habe ich plm. 17 Grasen

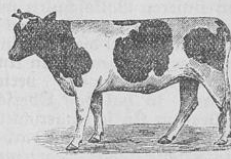
Weideland,

beim Sander Bahnhof gelegen, auf mehrere Jahre zu verpachten.
Sande. Joh. Gädeten, Aukt.

Herr Viehhändler F. Gusemann, Jever, läßt

Sonnabend den 10. Febr. d. J. nachm. 1 Uhr

bei Gastwirt Retjengerdes am Bahnhofe hieselbst:



10 bis 15 beste hochtr. u. frische Kühe und Rinder,

wovon mehrere im Herdbuch eingetr.,

öffentlich meistbietend auf genaue Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Jever. M. H. Minßen.

Habe zwei hochtragende, dreikalbige

Kühe

zu verkaufen.
Junnens. D. Sassen.

Jever. Ich habe zum 1. Mai d. J. auf durchaus sichere Landhypotheken zu belegen:

12000 Mk.

u. 10000 Mk.

Jever, 1912 Februar 7.
Erich Albers, Receptor.

Nährstoffe

des Zell-Cacao werden verlustlos dem Körper zugeführt, denn bei seiner Zubereitung geht nichts verloren. In die Aufgüsse des Kaffees und Tees geht aber nur ein Teil der ohnehin nur in geringen Mengen vorhandenen Nährstoffe über, der größte Teil bleibt ungenutzt in dem Kaffeesatz und den Teekütern zurück. Von 100 Teilen Kaffee werden vom Wasser durchschnittlich nur 25,5 Teile gelöst und von 100 Teilen Tee nur 33,6 Teile. Es empfiehlt sich also, nicht nur aus gesundheitlichen, sondern auch aus ökonomischen Gründen

Zell-Cacao

täglich zu genießen, denn er stellt sich im Gebrauch billiger als alle anderen Gausgetränke, denen die Nährkraft des Cacao bei weitem nicht innewohnt. Von vielen anderen Cacao unterscheidet sich Zell-Cacao durch sein intensives Aroma und seine durch feinste Pulverisierung bedingte Ergiebigkeit. Deshalb fordere man nachdrücklich Zell-Cacao und

Keinen andern

Erbällich in allen einschlägigen Geschäften.
Carl Berries, Bremen, Albersstr. 67.

Amtliche Anzeigen.

Evangel. Oberschulkollegium. Betrifft Kurse für Handarbeitslehrerinnen.

Da der Handarbeitsunterricht an unseren Volksschulen mehr-
fach nicht den gewünschten Er-
folg hatte, weil die Lehrerinnen
mit der anzuwendenden Unter-
richtsmethode nicht vertraut
waren, so hat das Oberschul-
kollegium Kurse eingerichtet, in
denen bereits im Handarbeits-
unterrichte tätige Lehrerinnen,
bis zu 16 auf einmal, mit dem
für Volksschulen geeignetsten
Vorgehänge bekannt gemacht
werden.

Diese Kurse haben gute Er-
folge gehabt. Deshalb werden
auch in diesem Jahre wieder
in Oldenburg zwei oder drei
dreiwöchige Kurse abgehalten
werden.

Für den ersten Kursus ist die
Zeit vom 22. April bis 11. Mai,
für den zweiten vom 3. bis
22. Juni d. J. in Aussicht ge-
nommen; ein etwaiger dritter
Kursus würde auf die Zeit vom
2. bis 21. September d. J. an-
beraumt werden.

Jede Handarbeitslehrerin des
Herzogtums kann auf Antrag
des Schulvorstandes zu einem
solchen Kurse zugelassen werden.

Die Schulvorkände werden
erlaubt, dem Oberschulkollegium
bis zum 15. März mitzuteilen,
wie viele und welche Hand-
arbeitslehrerinnen aus der Ge-
meinde voraussichtlich an den
Kursen teilnehmen würden.
Etwasg Wünsche betreffend die
Zeit der Einberufung werden
nach Möglichkeit berücksichtigt
werden. Aus den Meldungen
muß ersichtlich sein, ob sie nur
zu einem oder allenfalls auch
zu einem anderen Einberufungs-
termin erfolgen.

Oldenburg, 1912 Januar 2.
Galmeyer-Schmedes.
An
die Evangel. Schulvorkände
des Herzogtums.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 10. d. Mts.
nachm. 3 Uhr
sollen bei der Wohnung des
Bernh. Janßen in Heidmühle
6 Hühner
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung verkauft werden.
Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 10. Febr. d. J.
nachm. 4 Uhr
sollen bei der Wohnung des
Hermann Gills zu Heidmühle
folgende Gegenstände, als:
7 buchene Bohlen, 1 Fahn
und 10 Hühner, 2 Buchen-
stämme, 1 Karabiner, 1
Schleiffstein, ungefähr 1/2 Fu-
der Heu,
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung verkauft werden.
Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Bermittelte Anzeigen.

Mitte dieses Monats
wird in Moorhausen noch
ein

Holzverkauf

stattfinden.
Jaspers.
Gut Moorhausen.
Zwei schwere, hochtragende
Schweine
zu verkaufen.
Gr. Frankreich B. Dyen.
bei Fedderwarden.

Aus dem Nachlaß der ver-
schollenen Frau Wwe. Feide
sollen

Sonnabend den 10. d. M.
von nachmittags 2 Uhr an
(nicht Sonntag den 11. d. M.)
folgende Gegenstände freihändig
gegen bar verkauft werden:

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank,
1 Kommode, 1 Nähmaschine
(Vdler), 1 Spiegel, 1 Frei-
schwinger, 1 Eimerschrank, 2
Kleiderkoffer, 1 Kinderwagen,
2 Tische, 6 Stühle, 2 Bett-
stellen, Betten, Kleidungsstücke,
Schwaren usw.

Im Namen
der unmündigen Kinder:
Roffhausen. U. Wessels.

Reinfarbiges **Kuhkaltb** zu
verkaufen.
Grasschaft. Heinz. Dreier.

Zwei hochtragende
Beefer
zu verkaufen.
Fedderwarden. Wb. Niekels.

Habe ein
Kuhkaltb
zu verkaufen.
Jever V. Gerdes.

Zwei Schweine zum Beefer-
füttern zu verkaufen.
Moorwarfen. Wilh. Willms.

Verkaufe schwere 5 Wochen alte
Ferkel.
Depenhausen R. Busma.

Verkaufe 18 Stück
Dampfpfähle,
reichlich 2 Meter lang, 18 bis
25 cm Durchmesser.
J. Wagner.
Waldschenke Schoof.

Beste gesunde
Säe-Bohnen
verkauft
Gr. Burrei, H. Hinrichs.
Post Postfel.

Suche zu kaufen:

Gut genährte, bis Mai fallende
Kühe und Rinder,
gut genährte, sprangfähige

Bullen,
gut genährte

Kuhkälber
von 6 Monaten an, sowie einige

Bullkälber
auf gleich.

Bitte um Angebote.
Siegmund Lebn.
Fernsprecher 59.

Wünsche einen jeveerländischen
Herdbuchstier
anzukaufen.

Offerten mit Preisangabe
bitte einzureichen an U. Teten
in Bredehorn bei Neuenburg,
Groß. Oldenburg.

Zu Mai 1912 eine frdl.
Oberwohnung
mit allen Bequemlichkeiten zu
vermieten.
Heidmühle. Heinz. Janßen.

Möbl. Zimmer für 2 junge
Leute auf sofort gesucht. Off.
u. Zimmer an die Exp. ds. Bl.

Eine Wohnung, für eine oder
zwei Personen passend, zu ver-
mieten. Gartenland kann bei-
gegeben werden.
Moorhausen Joh. Oltmanns.
bei Sillenriede.

Zu vermieten möbl. Zimmer
mit Kammer und Kofz.
Droffenstraße 123.

Für Hafer zahle hohe
Preise und kaufe jedes
Quantum.

D. S. Schuhmann.
Wilhelmshaven-Rüstringen 1.

Gesucht auf Mai eine ehrliche,
zuverlässige
Haushälterin.
Südergast. J. Sießen.

Gesucht auf Mai 1912 ein
Mädchen
von 15 bis 16 Jahren für
leichte häusliche Arbeiten.
Kniphauken, Anton Dyen.
Post Sande.

Gesucht zum baldigen Antritt
ein zuverlässiger
Bäckergehilfe,
welcher selbstständig arbeiten kann.

Sande i. D. Gb. Gdards.
Dahelbst ein schwerer, neuer
Akerschlitten
billig zu verkaufen. D. D.

Gesucht ein jüngerer
Schuhmachergehülfe.
Rüsterfel. Frau Garten Wwe.

Gesucht auf gleich ein ordent-
licher
Knecht.

Kreuzelwerk G. B. Lauts.
bei Rüsterfel.

Gesucht
mehrere Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung.

Jever. G. Gröfshler.
Ein

Schlosser
gesucht, welcher mit Wasser-
leitung und Heizungsanlagen
vertraut ist.
Jever. Ed. F. C. Duden.

Gesucht ein
Lehrling
für meine Gärtnerei.
Bernh. Schröder.
Rüstringen II, Radialstr. 111.

Ich suche zum 1. Mai ein
Mädchen,
das kochen kann Hausmädchen
wird gehalten. Frau Dr. Eden.
Oldenburg (Gr.). Osterstr. 3.

Suche zum Februar
**1 Schmiede-
und 1 Schlossergehülfe.**
Fedderwarden. Diecks.

Suche zu Ostern für mein
Kolonial- und Eisenwarenge-
schäft einen
Lehrling.
F. Ehlers.

Rastede bei Oldenburg.
Nähere Auskunft erteilt auch
Steinbeckermeister Wilh. Müller,
Jever, Schützenhofstr.

Suche zum 1. April eine
Verkäuferin
für mein Manufaktur-, Mode-
und Aussteuergeschäft, die die
Ueänderung von Konfektion über-
nehmen kann.

Carl Mählmann.
Inh. G. Geuer.

Zugelaufen ein brauner Jagd-
hund. Marke Sandel Nr. 45.
B. Schützenhof. Beenten.

Gesunden
ein halbes Fahrrad. Gegen
Erkattung der Kosten abzugeben.
Moorjum. G. Jordan.

Geschäftshaus J. L. Haake,

Rüsterfel.

Großer Inventur-Ausverkauf.

Abteilungen: Manufakturwaren, Porzellan- und Haushaltungsgegenstände.

Gustav Mammen,

Allgarmssiel,

empfehlte aus eigener Mühle
stets frisch gemahlen:
**Sonabohnen-
Kuchennmehl,
hiefiges Bohnennmehl,
Gram-Erbennmehl,
Gerstennmehl,
Leinsaatstrot;**
ferner:
**Reisfuttersmehl,
Haferfuttersmehl,
Weizenschalen,
Palmenstrot,
Baumwollsaatmehl,
Oldbg. Fleischmehl.
Erstklassige Ware.**
Neuerste Tagespreise.

Jiffmerröym

beseit. radikal „Isret“, à 50 Pf
Bei F. Busch, Hofapotheke.

Gebrannter Kaffee,

garantiert reinnehmend,
1 Pfund 1 Mk. 40 Pfg.
Erste jeveerländische Kaffee-
Brennerei
J. S. Cassens,
Jever-Schaar.

Historienkalender

jest wieder vorrätig.
Buchhandlung
G. L. Mettler & Söhne.
Hösig!
Garant natur. Bienenhonig
versende die 10 Pf.-Dose, beste,
ausgeleichte Dual, zu Mk. 8.—
II. Dual Mk. 7,25 franko. Gar-
antie Zurücknahme. Gerh. Oltmer,
Großmker, Osterhöps d. Edewegh. D.

Apfelsinen,

große schöne Früchte,
100 Stück 2 Mk. 80 Pfg.,
1 Duzend 55 Pfg.
J. S. Cassens,
Jever-Schaar.

Alfo-

holstete Getränke, ff. östrie-
rischer Thee.
J. Verents, Soph.-Str.

Wilh. Kramer,

Zahntechniker.
Jever, Schlosserstraße.
Telephon 372.
Sprechstunden:
Täglich von 9-1 u. 2-6 Uhr,
Sonntags von 9-12 Uhr.

Im Ausverkauf bis 15. Februar

befindet sich mein gesamter
**Gardinen- und
Teppichlager.**
Besonders ermäßigt für
Restpartien von 1-3 Per-
sonen, ganz zurückgesetzte
Muster, bis zur Hälfte
ermäßigt.
Zurückgesetzte Teppiche
beste Qualitäten in reicher
Auswahl.
A. Mendelssohn

Neber 100

Theaterstücke und Coupletts
jedes Stück 50 Pfg., bei
J. Verents, Soph.-Str.

Hoher Verdienst

ohne Risiko oder Kautions.
unter J. B. an die Exp. d. B.

Nach H. K. M.

hustet keiner mehr.
Paket 35 Pfg. nur in den
Kreuz-Drogerien

Schuhwaren

in Erinnerung und empfehle
dieselben zu soliden Preisen
Rüsterfel Frau Garten Wwe.

Gabe mich hier als
praktischer Tierarzt
niedergelassen.
Dr. med. vet. Hagena
Kokenkirchen.

Die Mästerade

des Arb.-Radf.-Vereins
Schortens
findet
Sonntag den 11. d. M.
(nicht am 21. d. M.)
in Ostiem statt